

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Anzeigen-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Gög; für den Inseratenteil: E. Kiebel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaar in Elbing.

Nr. 253.

Elbing, Freitag

27. Oktober 1893.

45. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die

reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung“

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Sizilien.

Von der schönen Insel Sizilien, die von der Natur zu einem Paradiese geschaffen, durch menschliche Mißwirtschaft aber eine Stätte des Elends und der Noth geworden ist, kommt wieder schlimme Kunde. Das niemals ausgerottete, aber unter geordneter Verwaltung doch eingedämmte Räuberwesen hat einen sehr bedrohlichen Umfang angenommen, und auch die sorglosen und für soziale Erscheinungen blinden Politiker können sich nicht mehr damit trösten, daß ein gewisser romantischer Räuberstamm nun einmal der sizilianischen Bevölkerung eigenhämlich sei, und daß die Zustände sich schon wieder bessern würden, wenn die Gendarmerte und das Militär die Herren Briganten etwas Mores gelehrt hätten. Ach nein, von Romantik ist da keine Spur mehr. Keine poestie-umwobenen Räuber, die sich auf den Operetten-Bühnen so hübsch ausnehmen, existieren in Wirklichkeit nicht; im Sinne des Kriminalisten sind sie schon lange gemeine Verbrecher geworden, und als solche werden sie auch von den Behörden behandelt. Nach und nach kommt man aber auch in Sizilien dahinter, daß die mechanische Auffassung der Kriminalisten nicht genügt, man kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß das Räuberwesen eine Krankheit des sozialen Organismus ist und daß die Gesellschaft als Ganzes die Verantwortung dafür nicht so ohne Weiteres ablehnen kann, wie es bisher gelehrt ist. Die Thatfachen sprechen diesmal zu deutlich. Nicht Abenteuerlust und verbrecherische Neigungen sind es, aus denen der Brigantaggio entspringt, sondern es ist in erster Reihe die Unmöglichkeit für die bäuerliche Bevölkerung, in ruhiger Arbeit ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Geht doch neben dem verstärkten Auftreten des Räuberwesens eine tiefgreifende soziale Bewegung einher, die darum nicht weniger gefährlich ist, weil ihre Ziele unklar und verschwommen sind, sondern die sich gerade dadurch als aus tiefstem Elend unmittelbar hervorgewachsen charakterisiert. Die Sizilianer leben unter der Mißwirtschaft vieler Jahrhunderte, aber die jetzige Krisis scheint derart zu sein, daß bald etwas getan werden muß, wenn nicht das mißhandelte Volk sich mit verheerender Gewalt Luft schaffen soll.

Die sizilianischen Zustände gleichen in vielen Zügen denjenigen Irlands, nur daß in Irland schon manches geschieht ist, um die Lage der Bauern zu bessern, während sich um Sizilien noch kein Staatsmann ernstlich gekümmert hat. Die antike Mythologie macht Sizilien

zum Lieblingsaufenthalte der Ceres, der Göttin des Ackerbaues, und lange Zeit war die mit wunderbarer Fruchtbarkeit gesegnete Insel die Kornkammer Italiens. Die natürlichen Bedingungen haben sich seitdem nicht geändert. Aber die Latifundienwirtschaft, welche nach dem alt-römischen Sage Italien zu Grunde gerichtet hat, und welche auch in neuerer Zeit der Krebsknoten der italienischen Landwirtschaft ist, hat auch nach Sizilien hinübergegriffen und die ländliche Bevölkerung, die bei der geringen Entwicklung der Industrie keinen Abfluß in andere Gewerbe finden konnte, immer tiefer herabgedrückt. Schon seit Jahrhunderten giebt es fast keine Bauern mehr, die auf ihrem Eigeneu sitzen. Der gekamte Grund und Boden Siziliens gehört etwa 40 großen Herren, die ihre ungeheuren Renten von 100—200,000 Lire jährlich in Rom oder im Auslande verzehren und ihre Güter kaum kennen. Die Bauern sind entweder kleine Pächter geworden, welche mindestens die Hälfte, oft noch mehr, des Ertrages an den Grundherren abgeben, und von dem Uebrigen nicht nur die Produktionskosten, sondern auch die hohen Abgaben an den Staat und die noch höheren an die wucherischen Mittelpersonen zahlen müssen, oder sie haben auch den letzten Schein von Selbstständigkeit verloren und arbeiten im Tageslohn auf größeren Pachtungen. Jene Kleinpächter sind nicht um ein Haar besser daran, als die Feldarbeiter, denn die Bauern, welche das Land bewirtschaften, werden von den Personen, die noch zwischen ihnen und dem eigentlichen Gutsbesitzer stehen, so ausgezogen, daß sie aus den Schulden nicht herauskommen und keinerlei Aussicht haben, durch ihre Arbeit sich zu einer günstigeren Lebensstellung aufzuschwingen. Man hat es also hier im Wesentlichen mit einem ländlichen „Schwitzsystem“ zu thun, ganz wie in Irland.

Höchst charakteristisch für die Sorglosigkeit der italienischen Regierungsmänner ist es nun, daß man überhaupt erst in den letzten Wochen Kenntnis erhalten hat — nicht von den sicilischen Zuständen, denn die waren notorisch, wenn auch wenig beachtet, sondern von der Thatfache, daß die Bauern und Landarbeiter sich organisiert haben, um das auf ihnen lastende Joch abzuschütteln. Es ist fast ungläublich, aber es ist wahr, daß man bis vor kurzem von den fasci dei lavoratori, den Arbeitervereinen, die 300,000 Mitglieder zählten, nichts gewußt hat! Nun ist man auf einmal darauf aufmerksam geworden, und eine schleunigst aufgenommene Enquete hat ergeben, daß mit dieser Bewegung nicht zu spaßen ist. Die politischen und sozialen Tendenzen sind, wie schon angedeutet, sehr verworren, aber bei aller Unklarheit ist doch ihr revolutionärer Charakter unverkennbar: Hier und da predigt man die Losreißung von Italien und die Aufrichtung eines selbständigen sizilianischen Staates, vereinzelt treten modernen sozialistischen Ideen auf, sehr weit verbreitet aber ist ein primitiver Kommunismus, der für das allgemeine „Teilen“ schwärmt. Es ist geradezu rührend, wenn erzählt wird, daß Frauen nach den Arbeitervereinen kommen, um ihre Säuglinge in die Listen aufnehmen zu lassen, damit bei der erwarteten großen Theilerei auch die Kinder einen Antheil abbekommen...

So sicher es ist, daß eine so planlose Bewegung keine dauernden Erfolge haben könnte, so haben die Regierenden doch allen Anlaß, ihr die sorgfältigste Aufmerksamkeit zu widmen. Die nächsten Maßregeln

der Regierung sind natürlich, da ihr ja die Sache so ganz verblüffend gekommen ist, rein mechanische. Man entsendet Militär nach Sizilien, um das Räuberwesen zu unterdrücken und die Arbeiter und Bauern im Zaume zu halten. Außerdem sind bereits viele Arbeitervereine aufgelöst worden: im letzteren Punkte scheidet man jedoch sehr richtiger Weise etwas vorsichtig vorzugehen, da durch allzugroße Schroffheit die Bevölkerung nur gereizt und obendrein die Opposition der italienischen Arbeiterschaft herausgefordert werden würde. Man sieht aber auch ein, daß Reformen notwendig sind, um der unethischen Ausbeutung der Bauern Schranken zu setzen. Der Generalspizidirektor Senfales, der von der Regierung nach Sizilien geschickt worden ist, hat nicht umhin gekonnt, anzuerkennen, „daß die Lage der Bauern einfach unmenschlich ist.“ Aber was wird geschehen? Das Ministerium Giolitti steht auf schwachen Füßen. Es hat zunächst mit den mißgestimmten Parteien des Parlaments zu viel zu thun, um für die wirklich wichtige und werthvolle soziale Reformarbeit Zeit zu haben. Und wenn die äußerliche Ruhe in Sizilien wieder einigermaßen hergestellt ist, dann vergessen die Herren gar leicht solche fatalen Gesichts. Möge man sich warnen lassen, ehe es zu spät ist!

Politische Tageschau.

— 26. Oktober.

Der Stand des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Beratungen der Commission für die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches sind bis zum Familien- und Erbrecht gediehen. Beide Materien sind bereits in Angriff genommen, es wird aber zweifelsohne noch längere Zeit dauern, bis sie zum Abschluß gebracht werden können. Soweit sich bisher ergeben in der Lage sein wird. Demzufolge darf auch schwerlich darauf gerechnet werden, daß der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches vor Ende des Jahres hundertsten Gesetzeskraft erlangt. Für die Beratungen der Commission hat es sich als überaus nützlich erwiesen, daß nicht nur der erste Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches veröffentlicht und dadurch überaus werthvolles Material für die zweite Bearbeitung gewonnen ist, sondern daß auch die Ergebnisse der letzteren bruchstückweise der öffentlichen Kritik zugänglich gemacht sind. Es sind dadurch nicht nur manche Vortheile für die Schlussredaction erlangt, sondern es ist auch mancher werthvolle Fingerzeig für die Lösung der noch rückständigen Fragen gegeben worden.

Die „Kreuzzeitung“ führt heute aus, daß Bier seit als Nahrungsmittel ein Luxusgegenstand, der noch viel höher bepreuert werden könne; nur müsse man auch hier zur Fabriksteuer übergehen. Die „Kreuzzeitung“ vergißt, daß das Bier nicht bloß ein Nahrungsmittel ist. Man trinkt es nicht, um den Durst zu stillen, sondern man trinkt es als Genußmittel. Freilich, die Hauptanhänger der „Kreuzzeitung“ machen sich nichts aus der höheren Besteuerung des Bieres; sie trinken, wie sie sich dessen gelegentlich gebrüht haben, „einfach Sekt“, und wenn sie zum Bier „hinabsteigen“, so ist es für sie immer noch im Preise erschwinglich. Wer aber dem Unbemittelten

das Bier verteuert, der treibt ihn dem Schnapsteufel in die Arme.

Ein Vorgang, der bringender und schleuniger Aufklärung bedarf, wird aus Dresden gemeldet. Dort ist am 20. Oktober Abends der Redakteur der „Sächs. Arbeiterztg.“ Dr. Gradnauer, als er sich eben in eine öffentliche Versammlung begeben wollte, auf Antrag des Dresdener Divisionsgerichts auf der Straße verhaftet, in Militärkleidung gesteckt und ins Militärgefängniß gebracht worden, wo er sich noch gegenwärtig befindet. Gradnauer ist, wie der „Vorw.“ mittheilt, Reservist, ist bereits vor vier Wochen aus der achtwöchentlichen Uebung wieder entlassen und hat sich mit besonderer Auszeichnung in der Uebung geführt. Die Dresdener Sozialdemokraten haben sich beim Militärgericht erkundigt, welcherlei Anschuldigung gegen Gradnauer vorliegt; aber ihrem Rechtsanwalte ist jede Auskunft verweigert worden. Da nach § 7 der Militärgerichtsordnung der Militärgerichtsstand der Beurlaubten auf die Zeit während der Einberufung zu dienstlichen Zwecken beschränkt ist und ausdrücklich gesagt wird, daß dieser Gerichtsstand mit dem Ablauf des Tages der Wiederentlassung aufgehört, so ist das Vorgehen der sächsischen Militärbehörde vorläufig nicht verständlich. Wir hoffen auf eine baldige Klarlegung der Angelegenheit.

Eine vortreffliche Charakteristik des europäischen Friedens gab man vorerstens in der in der pariser Oper. Bei der Festvorstellung erregte die Schlußscene, in welcher die Statue des Friedens auf der Bühne erschien, und hinter den Coulissen ein Kanonenschuß fiel, den lebhaftesten Beifall. Vorn die schönsten Friedensbetheuerungen und hinten knallt es! Bei dem Spielen der Marcellinase erhoben sich die russischen Offiziere und begrüßten dieselbe mit lebhaftem Beifall. Admiral Aelane rief mit lauter Stimme: „Es lebe Frankreich!“ was einen außerordentlichen Enthusiasmus hervorrief. Um 12 Uhr 40 Minuten erfolgte die Abfahrt vom Opernplatz nach dem Bahnhof inmitten einer unabherrschbaren Menschenmenge und unter den enthusiastischen Rufen: „Es lebe Frankreich.“ „Es lebe Rußland.“ Admiral Aelane kam um 1 Uhr 5 Minuten mit seinen Offizieren auf dem prächtig erleuchteten Bahnhofe an. Admiral Gervais sagte Aelane unter herzlichster Umarmung Lebewohl. Der erste Zug mit den Fahrkarten und Aktranten ging um 1 Uhr 27 Minuten, der zweite mit Aelane um 1 Uhr 40 Minuten ab unter erneuten, anhaltenden Ovationen. Die russischen Offiziere grüßten, bis der Zug den Augen der Menge entschwunden war. — So wären denn die schönen Tage von Paris vorüber. Der Regenjammer wird nicht ausbleiben.

Der Wunsch, den Reichstag erst mit der Frage der Handelsverträge zu befragen, nachdem die Steuerfragen erledigt sind, stellt sich als unausführbar heraus. Die neuen Verträge mit Rumänien, Spanien und Serbien sollen spätestens am 1. Januar 1894 in Kraft treten, da die provisorische Abmachungen zu diesem Zeitraum ablaufen. Nun enthält der kürzlich unterzeichnete Vertrag mit Rumänien die Bestimmung, daß das rumänische Getreide zu dem ermäßigten Zollsaße von 3½ Mark nach Deutschland eingeht.

Feuilleton.

Aus der Reichshauptstadt.

Nachdruck verboten.

Berlin, 25. Oktober.

Die Sache hat ihre Wichtigkeit. Berlin bekommt sein zweites Rathhaus. Die zum Erwerb des Grund und Bodens notwendigen fünf Millionen hat der Ausschuß bewilligt, der damit auch die Terrainsfrage erledigte. Das neue Stadthaus kommt demnach auf die vom Magistrat hiesfür ausersehene Stelle, und man kann damit zufrieden sein, denn es wird abermals einem alten und unschönen Theile der Stadt der Garauz gemacht und ebenso alten und gleich unschönen Straßen die Möglichkeit einer Verjüngung geboten. Was nun diese Verjüngung der Verjüngung gebietet, so soll trotzdem und alledem das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Den Beschluß der Stadtverordneten, der die Verbreiterung der Straße durch eine andere bauliche Umwälzung bewirken will, wird der Magistrat nicht anerkennen und die Angelegenheit der neu gewählten Stadtverordneten-Verammlung unterbreiten. Die Wahl wird Mitte des Monats November stattfinden und zwar unter der denkbar regsten Bethelligung, weil die Arbeiterschaft für ihre Kandidaten mit aller Macht eintritt, was andererseits die Bürgererschaft zu einer gleichen Rührigkeit antreiben muß. Eine Folge dieser Antheilnahme der Arbeiter an den Communalwahlen ist es auch, daß diese das Interesse viel mehr in Anspruch nehmen, und viel mehr in die Öffentlichkeit treten mit ihren Vorbereitungen, als die Wahlen zum Landtag, die einen fast internen Charakter zu haben scheinen, so ruhig und still geht es zu, obwohl nur wenige Tage von

der Entscheidung uns trennen. Im Großen und Ganzen aber blüht das Vereins- und Versammlungsleben in der Reichshauptstadt in gewohnter üppiger Art. Aus der reichen Zahl will ich nur zwei der bemerkenswerthsten hervorheben, die unter vielen anderen Versammlungen am Montag stattgehabt. Die eine war diejenige der Sozialdemokraten und des Predigamt-Kandidaten Theodor v. Wächter. Der Andrang, ihn zu hören, war ein so großer, daß schon eine Stunde vor Beginn der Verhandlungen die Thüren die Zugänge sperren mußte und im Saale Tische und Stühle hinausgebracht wurden, um den Menschen nur einen Platz zum Stehen zu verschaffen. Dieser anfängliche äußere Triumph hinderte jedoch nicht, daß Wächter später eine Niederlage erlitt, indem die Majorität der Versammlung in einer Resolution sich dahin aussprach, daß sie weder von Gott, noch von Religion, noch von Kirche etwas wissen wolle. Die andere Versammlung beschäftigte sich mit der Frage der Boykottverhängung über die königliche Charité. Dieses Krankenhaus soll von der Arbeiterchaft in den Bann gethan werden, d. h. kein Arbeiter soll in dasselbe mehr eingeliefert werden, es sei denn, daß die dort herrschenden Zustände einen Wandel erfahren. Schön war es nun allerdings wirklich nicht, was die Redner über diese vom Ministerium ressortirende Anstalt nach ihren eigenen Erlebnissen zu berichten wußten. Baische Behandlung, schlechte Verpflegung, überfüllte Krankenzelle, zu denen sogar mit Ratten und Mäusen gefüllte Bodenstammern genommen werden, geringe Sauberkeit etc., dies war in großen Zügen das Bild, welches die Sprecher von dieser, ihrem Umfange nach größten, dem Alter nach ehrwürdigsten und gemäß dem Stabe ihrer Aerzte berühmtesten öffentlichen Heilanstalt der Reichshauptstadt entwerfen. Dieses Bild erhielt nun noch sehr bezeichnende Retouchierungen. So sollen in der Entbindungsanstalt alle vorhandenen kleinen Weltbürger in einer Wanne gebadet

werden. Eine Frau behauptete, daß ihr fünf Tage nach der Entbindung erst ein reines Hemd gegeben worden, ein junger Mann, der 3. fast erblindet war, will gezwungen gewesen sein, sein Bett zu machen, Männer mit unsauberen Krankheiten sollen den Wärttern beim Vertheilen der Nahrung behilflich sein und dergleichen schon vom ästhetischen Standpunkte aus ungläubliche und kaum wiederzugebende Dinge mehr. Etwa ein Duzend Redner war in der Versammlung aufgetreten, jeder Redner ein Ankläger, und mag auch nur der zehnte Theil sich so schlimm verhalten, wie man es geschildert, so bleibt doch so viel übrig, daß nur die Arbeiterschaft die Anstalt in Bann zu thun braucht und dann ist sie vor der ganzen Bevölkerung bloßgestellt. Besondere Klagen wurde über den militärischen Ton geführt, den man in der Charité vom Portier bis zum Herrn Direktor beliebt. Ja! Der militärische Ton macht's eben nicht, wohl aber die Humanität. Dieses abstrakte Ding in einem Krankenhause zu pflegen, dazu gehört nun einmal auch etwas sehr concretes. Geld heißt es und diese Kleinigkeit ist für die Charité, die Bestätte der Berliner Studentenschaft, nur in homöopathischen Dosen zu haben gewesen. Während Berlin im letzten Etatsjahre fast 1½ Millionen seinen 3 Krankenhäusern als Zuschuß gewährte, hatte die Regierung für die Charité nur 200,000 Mk. übrig, während die Stadt für jeden Patienten pro Tag 3.63 Mk. auswendet, läßt es das kgl. Institut mit 1,23 Mk. genug sein, nicht aus Herzensneigung — nein! Nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Es ist kein Geld da! In Geld! Des trübhelige Wort haben auch die Volksmüthen ausgesprochen. Mit einem Defizit von 1500 Mark hat der letzte Abschluß abgeschrieben, und um Gleiches zu verhindern und den Finanzien wieder auf die Beine zu helfen, hat der Vorstand beschloffen, den Preis der Portion um 1 Pf. zu erhöhen. Sie wird also von nun an

statt 15, 16 Pf. kosten; eine minimale Differenz und dennoch hat sie Unwillen erregt in den Kreisen, die auf den billigsten aller Mittagstische angewiesen sind. Wenn also demnach ein Boykott auch über diese Speiseanstalten verhängt wird, will es mich gar nicht wundern, denn der ganz Armen werden sich die weniger Armen, das sind die Arbeiter, annehmen und die Axtelklärung um des einen Feinlings willen ist fertig. Dabei ist es wirklich nicht allein die sozialdemokratische Partei, die sich der Verlassenen annimmt. Am demüthigsten zeigt uns dies ein Jubiläum, das man demnachst hier begehen wird. Im November ist ein Vierteljahrhundert verflossen, seit das Asyl für Obdachlose in das Leben gerufen worden ist. Viele Bürger haben es begründet, wohlhabende für seinen Bestand gesorgt, und welcher Segen ist dieser Gründung entsprossen. Das Asyl hat 2½ Millionen Menschen in der Zeit seines Bestehens Unterkunft gewährt, 2½ Millionen vor den Unilden der Witterung geschützt und sie wenigstens auf einen Tag vor Hunger bewahrt. Freilich giebt es im Asyl nur Mehlsuppe und ein Stück Brot. So gute Uebung wie in den neu errichteten „Bierquellen“ ist dort nicht zu finden. Diese Bierquellen, d. h. für 15 Feinling verhängt er 1/10 Liter „Gutes“ in allen Nuancen und Schattirungen, verkauft ein Brötchen, garnirt mit allem nur möglichen Belag vom Käse gewöhnlichsten Schlags bis zum Varen- und Kenntnisschinken für 10 Feinling und der Erfolg ist da. Bis auf die Straße stehen die Menschen, um ein Brötchen, ein Glas Bier zu erlangen und der Mann, der die „Bierquellen“ geschaffen, hat in des Wortes verwegener Bedeutung eine Goldquelle entdeckt. Heinrich Blankenburg.

Der Bund der Landwirthe hat aber — wir erinnern nur an den Beschluß der Kreisvorstände für die Provinz Sachsen und Anhalt — eine Herabsetzung des Getreidezolls gegenüber Rumänien für eben so unzulässig im Interesse der deutschen Landwirtschaft erklärt, wie gegenüber Rußland. Die Herren Agrarier werden also gleich beim Beginn der Reichstagsession Gelegenheit erhalten, die Kraftprobe gegenüber der Handelspolitik der Regierung anzustellen.

Deutsches Reich.

Einer Meldung der „Mittl. u. Polit. Corresp.“ zufolge wird es vorläufig nicht zur Einführung einer Emis s i o n s t e u e r kommen. Nach Ansicht der zuständigen Kreise müsse einem solchen gesetzgeberischen Vorgehen eine andere Organisation der deutschen Börse vorausgehen. Was die zu erwartende Reichstagsvorlage über die Erweiterung des Reichsstempelzolls betrifft, so scheint nunmehr festzustehen, daß eine Frachtzollsteuer eingeführt werden solle. Was zu welcher Höhe Frachtzölle frei bleiben, dürfte noch Gegenstand der Verhandlung zwischen verschiedenen Ressorts sein.

Die hier anwesenden Finanzminister fertigen heute ihre Verhandlungen im Reichs-Schatzamt. Es wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, angenommen, daß die Konferenzen heute zum Abschluß kommen werden.

In der letzten Zeit sind mancherlei Nachrichten über die geplante S t e m p e l z o l l v o r l a g e, sogar mit genauen Angaben der Einzelheiten, in Umlauf gesetzt worden, als ob eine solche schon festgestellt, und bereit sei, dem Bundesrath zur Beschlußfassung übergeben zu werden. Auf Grund sicherer Ermittlungen werden der „Nat. Ztg.“ alle solche Nachrichten als Kombination bezeichnet. Eine Vorlage, die eine Abänderung der Besteuerung der Vorfingeschäfte betrifft, ist bisher weder beschlossen, noch ausgearbeitet worden.

München, 25. Okt. Kammer der Abgeordneten. Ziffer 1 des Antrages Blicher (Ztr.), betreffs zollfreier Einfuhr von Nutzvieh aus Oesterreich wurde abgelehnt; dagegen Ziffer 2, Oesterreich in zwei durch die Donau getrennte Seuchengebiete zu theilen, in namentlicher Abstimmung mit 70 gegen 69 Stimmen angenommen. Der Minister des Innern hatte den Antragsteller ersucht, den zweiten Theil seines Antrages zurückzuziehen, da die österreichische Regierung noch nicht zur Sache Stellung genommen habe.

Vonn, 25. Okt. Gegenüber der Absicht des Erzeleuten Grafen Höhnbrück, in den preussischen Jahrbüchern neue Enthüllungen über den Seidenorden bringen zu wollen, bemerkt die „Reichszeitung“, daß dieselben Niemand geniren würden und fügt die Drohung hinzu, andere Enthüllungen dagegen könnten unbequem werden.

Köln, 25. Okt. In der heutigen Sitzung des sozialistischen Parteitages wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung erklärt, daß sie gegen die Thätigkeit der Fraktion keine Einwendung zu machen habe, daß sie im Gegentheil derselben ihr Vertrauen ausdrückt und die Bitte hinzufügt auch ferner für die Interessen des Proletariats einzutreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Okt. Viel besprochen wird, daß der Ausbruch für die Ausnahmeverordnungen erst am Donnerstag zur ersten Sitzung zusammentritt. Die Regierung soll die Landwehrvorlage noch vor dem Ausnahmestand erledigen lassen wollen. Die Landwehrvorlage erhebt große Kosten, angeblich vierzig Millionen Gulden. — In den Couloirs des Abgeordnetenhauses zirkuliren Gerüchte, der Reichstag werde nicht aufgelöst, sondern vertagt werden, damit Taaffe Zeit zu weiteren Verhandlungen mit den Parteien gewinne. Jedenfalls ist die Absicht der Regierung den Reichstag gleich nach Ablehnung der Ausnahmeverordnung anzulösen dadurch durchkreuzt, daß der Klub der Vereinigten Linken beschloffen hat, die Landwehrvorlage, auf welche an Allerhöchster Stelle ungemeines Gewicht gelegt wird, erst nach Erledigung der Ausnahmeverordnung zur Veräugung zuzulassen.

Italien.

Rom, 24. Okt. Die „Economista“ konstatiert die Panik, welche infolge des fortwährenden Sinkens der italienischen Rente im Ausland Italien ergriffen, hofft jedoch, das Sinken der Rente in Italien werde schließlich zu einer Besserung des Wechselkurses beitragen. Die „Risforma“ fragt, wann Giolitti wohl erkennen werde, daß seine Politik den Landescredit täglich mehr untergrabe.

England.

London, 24. Okt. Es scheint, daß die Metro-politan-Regierung durch ihren Gouverneur in Capstadt das jegliche kriegerische Unternehmen der Südafrika-Kompagnie durch eine kostliche friedliche Unterhandlung mit Lobengula durchkreuzen will, um sich selbst die Regierung im Matshona- und Matabeland zu sichern. Aus Capetown wird von einem energischen Protest gegen diese Handlungsweise berichtet.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Wie der „Figaro“ meldet, stehen an der Südgrenze Algeriens 3000 Mann französischer Truppen, darunter zahlreiche Kamelreiter, um gegebenen Falls die Zucht Dafen zu besetzen. Die Truppen würden bis Infaloh vorrücken, wo eine starke Garnison zurückziehen würde. Vorläufig seien die bereits begonnene Truppenbewegungen infolge der Beschlüsse des Ministerrathes aus diplomatischen Gründen suspendirt worden. — Admiral Avelane und die ihn begleitenden Offiziere kamen heute Vormittag in Lyon an, woselbst sie von den Civil- und Militärbehörden am Bahnhof empfangen und zum Stadthause geleitet wurden, in welchem großer Empfang stattfand. Vor der Abreise veröffentlichte Admiral Avelane ein Manifest, in welchem er den Partisanen, sowie überhaupt allen Franzosen für die herzliche Aufnahme seinen warmen Dank ausdrückt. — Die Pariser Blätter besprechen heute das Resultat des Besuchs der russischen Flotte in Toulon und den Besuch der russischen Offiziere in Paris. Sie heben hervor, daß die äußere Stellung Frankreichs durch diese Thatsachen befestigt werde, daß dieselben im Innern die Annäherung der politischen Parteien herbeiführt haben und der Regierung somit die Möglichkeit geboten worden sei, wirtschaftliche und soziale Reformen auszuarbeiten.

Amerika.

Dem Londoner „Standard“ wird aus New-York gemeldet, daß die Koalition der liberal-republikanischen Senatoren sich aufgelöst hat, weil die Demokraten fürchten, ihr Ansehen zu verlieren, wenn sie zuließen, daß die konservativen Republikaner den Präsidenten Cleveland bei Aufhebung der Sherman-Akte unter-

stützen. Der „Times“ wird aus Philadelphia berichtet, daß man die bedingungslose Aufhebung der Sherman-Akte erhofft, weil er möglich ist, daß die liberal-republikanischen republikanischen Senatoren ihre Obstruktion aufgeben werden. Die „Daily News“ erfahren aus New-York, daß man dort eine Majorität voraussetzt, welche alle Welt überraschen werde. Die Senatoren werden Anstrengungen machen, auf Seiten der gemäßigenden Partei zu sein. Die Demokraten fürchteten das Resultat der im November stattfindenden Wahlen, wenn eine Regelung der Frage nicht erfolge, und sähen die Suspension des Gesetzes durch den Präsidenten voraus, wenn der Senat die Aufhebung desselben verweigere.

Wahlnachrichten.

Graudenz, 23. Okt. Die heutige Versammlung der vereinigten Liberalen stellte einstimmig als Candidaten für die Landtagswahl auf: Hofbesitzer Dauhohenstein (frei.), Stadtrath Mertins = Graudenz (nationalliberal). Herr Rechtsanwalt Wagner-Graudenz (nationalliberal) hatte die Candidatur abgelehnt.

Zur Choleraepidemie.

Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Tilsit eine Erkrankung, ein Todesfall. In Stettin eine, in Jaroslaw (Kreis Randow) zwei, in Havelberg fünf Neuerkrankungen mit einem Todesfall, in Zerpenschleuse eine Erkrankung, in Nauen in Wittenberge je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall.

In Rathenow ist wieder eine ärztliche Kontrollstation zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der auf der Havel verkehrenden Schiffe errichtet worden.

Petersburg, 24. Okt. An Cholera erkrankten bezw. starben: Vom 20. bis 22. d. M. in Petersburg 84 bezw. 33, vom 17. bis 19. d. M. in Moskau 5 bezw. 3, vom 8. bis 14. d. M. in Sebastopol 20 bezw. 12, in den Gouvernements: Warschau 24 bezw. 11, Wolhynien 539 bezw. 213, Grodno 52 bezw. 22, Kalisch 7 bezw. 5, Kowno 217 bezw. 46, Lonscha 478 bezw. 225, Lublin 2 bezw. 1, Mohilno 100 bezw. 38, Plozk 26 bezw. 13, Suwalki 2 bezw. 1 und vom 24. September bis 14. Oktober in Klein 262 bezw. 100.

Aus aller Welt.

Eine Heimstätte für hilfsbedürftige Schauspieler beabsichtigt Frau Niemann-Seebach in Weimar zu errichten. Nachdem ihr einziges Kind gestorben, hat sie den städtischen Behörden in Weimar zu einer solchen Anstalt, in der zehn bis zwölf Pensionäre untergebracht werden sollen, eine Summe von etwa 140,000 Mk. in Aussicht gestellt. Auf das Gesuch um einen geeigneten, nicht zu kostspieligen Bauplatz hat der Gemeindevorstand ein Areal von 1000 Quadratmetern an der Berliner Chaussee in's Auge gefaßt. Der Gemeinderath hat die Abtretung dieses Terrains genehmigt und für die Quadratrunde einen Preis von 1 Mk. 50 Pf. festgesetzt.

Aus Wittenwalde schreibt ein Berichterstatter: Der dortige Bürgermeister ist damit beschäftigt, eine Chronik zu schreiben. Vor einigen Tagen suchte er nun alte Acten hervor und fand hinter einem Regal das seit langer Zeit nicht abgerückt war, ein Packet mit Schuld-Urkunden des großen Kurfürsten und des Magistrats und Roths von Berlin. Die Summe der Schuldschreibungen ist so groß, daß Wittenwalde eine sehr wohlhabende Stadt werden würde, falls die Schuld als noch jetzt zu Recht bestehend anerkannt wird, um so mehr, als der große Kurfürst in den Verzeichnissen ausdrücklich betont haben soll, daß auch seine Nachkommen für dieses Darlehen aufkommen müssen. Ein alter Einwohner des Städtchens erinnerte sich, von seinem Vater gehört zu haben, daß schon einmal, aber vergeblich nach diesen Urkunden gesucht worden ist.

Vokale Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
27. Okt.: Wolkig und heiter, Tags wärmer. Nachfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten und Regen.

Elbing, 26. Oktober.

[Zu den Personenstandsangaben] zur Steuerveranlagung bemerken wir noch, daß es kein einheitliches Formular für die ganze preussische Monarchie giebt, sondern die Anordnung des Formulars den einzelnen Gemeindebehörden überlassen ist. Die Grundstücksbesitzer sind verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben und die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hause gehörenden Personen einzuf. der Unter- und Schlafstellenmietner zu erteilen. Wer diese Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, kann mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft werden. Darüber hinausgehende Auskunftsforderungen brauchen nicht erfüllt zu werden. Die Ausfüllung der betreffenden Formularspalten ist in das Belieben der Haushaltungsvorstände gestellt. Falls sich in den Formularen der Gemeindebehörden über das Gesetz hinausgehende Forderungen befinden, wäre es gut, wenn darin auch ein entsprechender Hinweis auf den Unterschied der vom Gesetz verlangten und der darüber hinausgehenden Auskunft vorhanden wäre. Jedenfalls dürfte dann jeder Grund zu den wiederholt laut gewordenen Klagen beseitigt sein.

[Die elektrische Beleuchtung der Bahnpöswagen] soll, wie es heißt, jetzt allgemein eingeführt werden, nachdem die Versuche, die seit dem 23. Mai auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. M. und neuerdings auch auf der Strecke Berlin-Cybinen unternommen wurden, zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Die Einrichtungen des Cybiner Zugversuchs wurden gestern von dem Direktor der 1. Abtheilung des Reichspostamts, Wirtl. Geh. Rath Sachse beaufsichtigt, der mit dem Geh. Rath Kobelt, dem Oberpostdirektor Griesbach und den Postdirektoren Wilke und Böhm auf dem schlesischen Bahnhof erschienen war. Die Wagen sind nach dem System der Firma W. A. Böbe mit 9 Lampen von je 12 Kerzen Stärke ausgestattet, die nach Bedarf ein- und ausgeschaltet werden können. Die ganze Batterie nimmt einen Raum von 65 Ctm. Tiefe, 70 Ctm. Höhe und 23 Ctm. Breite ein und wiegt 460 Kg.; sie besteht aus

8 einzelnen Kästen zu je acht Volt. Die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung der Bahnpöswagen liegen neben der Billigkeit in dem ruhigen, gleichmäßigen Licht, in der geringen Wärmeerzeugung, sowie in der geringen Feuergefahr.

[Die neuen Lokalitäten der Ressource „Humanitas“] wurden gestern Abend in feierlicher Weise eingeweiht. An dem Festessen betheiligten sich etwa 200 Personen. Die Stimmung innerhalb der Gesellschaft war schon gleich von Anfang an eine recht animirte. Die Festrede hielt Herr Stadtrath Bernick, der langjährige hochverdiente Präsident dieser vornehmsten Vereinigung unserer Stadt. Herr Bernick warf einen Rückblick auf die Gründung der Ressource die in das letzte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts fällt, ferner auf die Ziele, welche die Vereinigung von Anfang an verfolgt und welchen sie bis auf die Gegenwart treugeblieben. — An das Festessen schloß sich ein gemütliches Zusammensein, das die Gäste bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt. Es wurden natürlich viele Toaste ausgebracht, unter Anderem auf den Vorstand, die Baukommission, Herrn Baumknecht Deppe und auf manche frohlaunige Lied hallte in den prächtigen neuen Räumen wieder; besonders bemerkenswerth war unter andern ein großes Choralstück, das im Druck an die Gäste vertheilt worden war und in launiger Weise die Entwicklung des Neubaus schilderte. Erst nachdem die dritte Morgenstunde geschlagen, entsennten sich die letzten Gäste frohen Herzens und wohl auch mit etwas schwerem Kopfe, erst nach 4 Uhr erloschen die letzten Lichter und nächtliche Stille herrschte in den Räumen die bis dahin laute und lärmende Fröhlichkeit gesehen.

[Auf eine Eingabe des Vereins Berliner Kaufleute] und Futurhändler wegen Verbilligung der Postanweisungsgebühr und des Postauftragportos hat das Reichspostamt erwidert, die Postverwaltung könne zu einer derartigen Maßnahme, welche einen jährlichen Einnahmeausfall von mehreren Millionen Mark herbeiführen würde, ihre Hand nicht bieten bei der jetzigen Finanzlage.

[Stadttheater.] Morgen (Freitag) wird das Berliner Opern-Ensemble hier zum ersten Male die „Gounod'sche Oper: „Philemon und Baucis“ zur Aufführung bringen. Der gute Ruf, welcher dem Ensemble vorangeht, dürfte einen geschäftigen Abend versprechen. Am Sonnabend findet das zweite und letzte Gastspiel statt und geht dasselbe Werk in Scene. Da bereits zahlreiche Bestellungen vorliegen, so dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Billete frühzeitig zu befragen.

[Zu betref der leuchtenden Wolken.] die seit acht Jahren häufig beobachtet werden und mit dem Ausbruch des Krakatau in Verbindung gebracht wurden, hat vor kurzem der Professor Mohr in Christiania die Behauptung aufgestellt, daß diese Wolken sich in einer ganz enormen Höhe befänden, die er auf über 100, ja bis 140 Kilometer angab. Demgegenüber meint nun D. Jaffe in Stuttgart, übrigens der erste, der im Jahre 1885 auf diese leuchtenden Wolken aufmerksam machte, daß die Höhe von derartigen Wolken, die er in diesem Sommer hat zweimal feststellen können, nur etwa 7000 Meter betragen habe. Das eine Mal waren, wie sich genau feststellen ließ, die Wolken niedriger, als die Köpfe der Gewitterwolken, denn der Schatten der letzteren zeichnete sich auf der Fläche der trübenden Wolken ab; das andere Mal bemerkte der Beobachter, daß die leuchtenden Wolken das direkte Sonnenlicht früher verloren, als die Cirruswolken, die sich in schärferer Nähe leuchtender Wolken befanden. Herr Jaffe meint, daß es nicht nöthig sei, das Leuchten der Wolken als direkt von der Sonne herbeigebracht anzunehmen; es könne auch das Licht der Dämmerung hinreichen, die Wolken so stark zu erhellen, daß sie für den Beobachter, für welchen bereits vollkommenere Nacht eingetreten ist, noch ziemlich hell erscheinen.

[Warnung für Kaufleute.] Vor den nachstehend aufgeführten Amsterdamer Firmen wird von der dortigen Polizeibehörde gewarnt: Hessel de Jong & Co.; A. B. Bofjzen, nennt sich auch Dr. de Lat oder Directeur van het Zendingen Genootschap Maarten Luther; D. G. Hentschel, in Firma O. Hentschel & Co., handelt mit Musikinstrumenten; Henri Averpant, welcher Hessel de Jong & Co. als Referenz anführt; H. A. Westrik, eigentlich Alida Hendrika Westrik, Ehefrau von A. J. R. Kempe; P. J. M. Her; P. N. und A. Gerntink; T. C. J. P. van Kempen & F. C. Graay.

[Etwas für Damen.] Die Natur ist herblich-schweremüthig geworden — gelbe Blätter fallen von den Bäumen, rauhe Winde wehen, Nebel wallen, graue Wolken zehren am Himmelzelt dahin. Schweremüthig ist auch der Vater famillios geworden, denn die Herbst- und Wintercolletten der Damen lassen sich nur beschaffen durch väterliche Spendung zahlreicher goldener Zwangsmarkstücke. Aber was hilft, man würde großmüthig sein und goldene Opfer zur Verschönerung des Ewig-Weiblichen bringen, sofern es sich wirklich um eine Verschönerung handelte. Doch sehe man sich nur die allerneuesten Poletots „de demisaison“ an — welch ein Geschmack! „Es geht Dir an den Kragen“, pflegt man drohend zu sagen. Zu dieser Drohung fordern die nach allerneuester Mode gekleideten Jungfrauen und Frauen geradezu heraus, denn so ein „Poletot de demisaison“ ist nicht weiter wie ein großer Krage. Kleingroß legt sich dieser Krage um den Hals und die Wüste, vorn geziert mit breiten Aufschlägen, deren Spitzen bis über die Achseln reichen. Ja, mit zwei Aufschlägen ist es nicht gethan — es müssen vier sein, und zwar je zwei übereinander, die in vielen Fällen sogar noch bestückt sind. Es scheint, daß man den Dichtern keine Gelegenheit mehr bieten will, das Schlanke, Fertige, Gräßliche des Weibes zu befragen, denn die Wirkung einer mit solchem Poletot bekleideten Gestalt ist unförmig, häßlich und plump, und zwar um so mehr, als auch die Aermel nach oben hin wie ein Ballon so weit wie möglich aufgepufft werden. Ueberhaupt scheint das Bestreben vorzuliegen, alle unsere Kragen in den Schultern möglichst breit, geradezu riesenmäßig breit erscheinen zu lassen. Zu diesem Zwecke werden auch oben die Aermel der Kleider in gewaltiger Weise aufgepufft und die Schultern mit Epaulettes behangen, die weit herabhängen und sogar in drei- und vierfacher Anordnung pelikanenartig über einander gelegt sind. Ein weiterer Witz besteht in Aermeln, die wie ein Fernrohr aus einem Duzend in einander geschobener Theile bestehen, deren engster das Handgelenk umschließt, während der gewaltigste sich an der Schulter ansetzt. Wer „Revue de la Mode“ und „Paris Mode“ durchblättert, muß staunen über die Geldmackschaft. Angefächert der dort gezeichneten Kostüme lenken sich die Gedanken zum Karneval. Man hat schon seit geraumer Zeit seine Lust zu den Modenvorbildern aus der Zeit des Bürgerkönigs genommen. Auch damals machte sich das Bestreben geltend, d e

Schulterbreite etwas bedeutender wie in Wirklichkeit erscheinen zu lassen. Aber gegen diese Vorbilder aus der Zeit Louis Philipps sind die neuen Erzeugnisse geradezu Ausgebirten der Tollheit. Das Grundgesetz, daß jede Kleidung die Schönheit des Körperbaues hervorheben oder wenigstens ahnen lassen soll, ist bei jenen neuen Mißgeburten der Tollette völlig mißachtet worden. Wünschenswert ist nur, daß so bald wie möglich von einer Geschmackslosigkeit abgelassen wird, die alle schönen Körperverhältnisse total verleiht.

[Die Leiche des verstorbenen Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Jakob] wird heute Abend mit dem um 10 Uhr 12 Minuten von hier abgehenden Curzuge nach Berlin befordert, und in dem Erdbegräbniß der in Berlin wohnenden Kinder beigesetzt, wo die dem Verstorbenen vorausgegangene Ehefrau bereits beigesetzt ist.

[Neue Schulstelle.] Die bisher zweifelhafte Schule in Trunz, welche circa 180 Schüler zählt, ist um eine dritte Klasse vermehrt und diese 3. Stelle seit dem 10. d. Mt. mit dem Schulamtskandidaten Herrn Ludow aus Falkenburg in Pommern besetzt worden. — In der holländischen Schule hätte dagegen werden noch immer 140 Schüler von einem Lehrer unterrichtet.

[Zäune und Gitter.] Nach § 11 des Straßenfluchtgesetzes vom 2. Juli 1875 darf von dem Tage an, an welchem die Offenlegung eines Straßenbezugs. Vaulschlittlinienplans erfolgt ist, die bau-polizeiliche Genehmigung zur Errichtung von Neu-, Um- und Ausbauten über die neue Schlittlinie hinaus verjagt werden. Obwohl nun Zäune und Gitter in den Bauordnungen in der Regel als Vaulschlittlinien gelten, zu deren Errichtung die vorübergehende bau-polizeiliche Erlaubniß erforderlich ist, so hat das Oberverwaltungsgericht, entgegen der von ihm in früheren Entscheidungen ausgesprochenen Ansicht, neuerdings in zwei Fällen dahin erkannt, daß Zäune und Gitter nicht zu den Bauten im Sinne des obgenannten Gesetzes gehören. Der Grund allein, daß der Zaun u. die Schlittlinie überschreitet und auf künstlichem Straßenterrain steht bezw. stehen würde, genügt also künftig nicht, um die Genehmigung zur Errichtung eines solchen zu verlangen, bezw. die Be-festigung im Falle des Vorhandenseins zu fordern.

[Rechtsschutz für Frauen und Mädchen.] Ueber die von der Generalversammlung des in Nürnberg tagenden Allg. Deutschen Frauenvereins beschlossene Schöpfung von Rechtsschutz für Frauen und Mädchen schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Nürnberg: Der Antrag der Ortsgruppe Dresden wurde mit einstimmiger Freude begrüßt. In Uebereinstimmung mit der schriftlichen Begründung des Antrages wurde von sämmtlichen Rednerinnen betont, daß sich bei den Frauen und Mädchen aller, auch der gebildeten Stände eine erschreckende Unwissenheit über rechtliche und gesetzliche Fragen, ja oft über die einfachsten dies-bezüglichen Dinge bemerkbar machte. Darum ständen sie in unangenehmen Lebenslagen, da sie sich meist einem Anwalte nicht anvertrauen wollen, gewöhnlich rath- und hilflos da. Die Versammlung beschloß einstimmig, voreist in Dresden einen „Rechtsschutz für Frauen und Mädchen“ zu errichten, eine Anstalt, welche den weiblichen Angehörigen aller Bevölkerungs-klassen in den verschiedenen Rechtsfällen unentgeltlich Auskunft und Rath erteilt, Streitigkeiten slichtigt und eventuell nicht zu vermeidende Prozesse führt. Die Dresdener Anstalt wirkt im Auftrag des Allg. D. F. V., ihr Vokal ist mletshret, der Rechtsanwalt und die anderen dort mitwirkenden Mitglieder leisten ihre Dienste unentgeltlich. Die Antragsteller denken, daß die Anstalt, deren Errichtung sicherlich freudig zu begrüßen ist, vornehmlich bei Regelung von Miethsverträgen, Ehestreitigkeiten, Alimentenfachen, Scheidungsfällen, Testamenterrichtungen, Erbschaftsangelegenheiten und Geschäftsdifferenzen in Anspruch genommen werden wird.

[Ueberfall.] An der Ecke der Bahnhof- und Herrenstraße wurde gestern ein Mann ohne jede Veranlassung von 4 Fabrikarbeitern überfallen und mißhandelt. Als sich der Verfolgte in einen in der Nähe befindlichen Hof flüchtete, folgten ihm die 4 Kaufbolde; einer derselben bedrohte den Angegriffenen sogar mit dem Messer. Der Vorfall veranlaßte einen großen Menschengelauf.

[Eingekläut.] Um zahlreiche kleine Fäbder in den Provinzen in empfindlicher Weise zu schädigen, hat eine hannoversche Wäschfabrik eine sonderbare Prozedur erklagt. Der Reisende der Fabrik price, nach einer Wirttheilung der „Drogisten-Zeitung“, den unerfahrenen Seuten Wäschblau in Leinenbeuteln zu 3 und 6 Pfennig an. Erhielt er eine Befüllung auf ein gewisses Quantum Beutel, so ließ er sich einen Schlußschein unterzeichnen, auf welchem indeß statt der bestellten Beutel ebenso viel Kartons angegeben waren. So kam es, daß eine Frau, die einen ganz unbedeutenden Kramhandel betreibt, eine Rechnung über 500 Mark Wäschblau erhielt, während sie nur für 5 Mark bestellt zu haben glaubte. Ähnlich verhält es sich in vielen anderen Fällen. Wie das oben genannte Fachblatt mittheilt, ist die Fabrik in einem Falle, wo sie, auf den in ihrem Besitz befindlichen Schlußschein pochend, gegen den Besteller auf Zahlung der Rechnungsbetrages klagbar wurde, von dem Gericht kostenpflichtig abgewiesen worden. Geschäftsleute mögen aus diesen Vorgängen die Mahnung entnehmen, die ihnen vorgelegten Schlußscheine genau zu prüfen, bevor sie dieselben unterschreiben.

[Zur Gewichtsberechnung der Stückgutendungen im Eisenbahnverkehr.] Eine wichtige Frage hat der Centralverband deutscher Kaufleute bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Anregung gebracht, nämlich die anderweite Festsetzung bezw. Abrundung der Berechnung des Gütergewichtes bei Stückgutendungen im Eisenbahnverkehr. Bekanntlich wird bei Stückgutendungen das über das Mindestgewicht von 20 Kg. hinausgehende Gewicht in Stufen von 10 zu 10 Kg. abgerundet, jedoch also 41 Kg. mit 50 Kg. in Anschlag kommen. Der Centralverband deutscher Kaufleute hat nun durch Umfrage festgestellt, daß durch diese Gewichtsberechnung die kleineren und mittleren Geschäftsbetriebe nicht unerheblich belastet werden und deshalb in Vorschlag gebracht, für die Abrundung in der Gewichtsberechnung der Eisenbahn-Stückgüter Sätze von 5 zu 5 Kg. einzuführen.

[Einrichtung von Lehrlingsheimen.] Mit der Einführung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe sind die Fälle nicht ausgeblieben, daß Lehrlinge von der ihnen gewährten Sonntagruhe einen unerwünschten Gebrauch gemacht haben. Handelt es sich hierbei auch nur um vereinzelte Erscheinungen, so ist man in den betheiligten Kreisen doch immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Verantwortung für das geistige und leibliche Wohl der im kaufmännischen Gewerbe beschäftigten Lehrlinge eine zweckent-

Sprechende Fürsorge für die freie Zeit an den Sonntagen geboten erscheinen lassen. Die bisher in dieser Richtung gesammelten Erfahrungen sprechen dafür, daß sogenannte Lehrlingsheime geeignet sind, die Lehrlinge an den Sonntags-Nachmittagen zu sammeln. Die bereits an verschiedenen Orten begründeten Institute haben durch mannigfache Veranstaltungen, Darbietung guter Lektüre, Vorträge, gemeinsame Ausflüge u. s. fast allenthalben eine rege Theilnahme der jungen Leute erzielt, obwohl ein Zwang zum Besuche nicht stattfindet. Die Erreichung des gesteckten Zieles hängt in erster Linie davon ab, daß die Prinzipale selbst reges Interesse für die geschaffenen Einrichtungen betätigen; hierbei verdient hervorzuheben zu werden, daß sowohl die Regierungsbürokraten, wie auch die städtischen Behörden und Handelskammern den Lehrlingsheimen ihre Förderung und Unterstützung haben zu Theil werden lassen. Die nahebezügliche Winterruhe lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die hier erörterte wichtige Frage und es erscheint wünschenswert, daß besonders auch in kleinen und mittleren Städten eine zweckdienliche Fürsorge geschaffen wird. Es möge bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen werden, daß die Begründung von Lehrlingsheimen überall mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu ermöglichen sein wird.

* **Neue Lokomotiven.** Die bei der Maschinenbauanstalt-Union in Königsberg seitens der Eisenbahn-Direktion Bromberg bestellten Courtzugmaschinen sind bereits fertiggestellt und den zuständigen Betriebsämtern zugeteilt. Diese Maschinen sollen nur zur Beförderung der sogenannten Harmonikzüge dienen und haben eine Geschwindigkeit von neunzig Kilometern in der Stunde. Der Tender der Maschinen hat einen Wasserraum von 15 Kubikmeter und reicht zur Fahrt von Dirschau bis Königsberg. Die Maschinen haben ausgerüstet ein Gewicht von 1100 Ctr. und 17 Tonnen Radrudd. Diese Schwere bedingt den Umbau verschiedener Brücken und Durchlässe, welche bis dahin für solche schwere Fahrzeuge nicht eingerichtet waren. Auch können die Maschinen ihrer Länge wegen auf den jetzt vorhandenen Drehscheiben nicht gedreht werden, und wird die Inbetriebnahme erst erfolgen, wenn der Umbau der Brücken u. s. beendet ist.

Nachrichten aus den Provinzen.

Dirschau, 25. Okt. Gestern Nacht wurde der Nachtwächter in Viehau von mehreren Streichen ohne irgendwelche Veranlassung überfallen und tödtlich angegriffen. Als der Beamte von seinem Revolver Gebrauch machen wollte, entriß ihm die Begleiter die Waffe und feuerten aus derselben zwei Schüsse auf ihn ab, welche Arm und Bein verletzten, so daß der Betroffene zusammenbrach. Erst nach einigen Stunden wurde er in hilfloser Lage von Passanten aufgefunden und nach Hause geschafft.

[=] **Krojante, 25. Oktober.** Vor einer wohlwollenden Versammlung erstattete heute der bisherige Landtagsabgeordnete Herr Landrath Conrad aus Flatow, Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in der verfloffenen Legislaturperiode, worauf derselbe als Landtagskandidat proklamiert wurde. — Gestern Abend entwickelten hier selbst auch die Antifemiten von Mohr aus Steglitz bei Berlin und der Direktor Dr. Schluß aus Hannover in Anwesenheit von ca. 10 Personen ihr politisches Programm und nahmen die Begründung eines deutsch-socialen-antifemistischen Vereins hier selbst in Aussicht, zu welchem die Anwesenden ihren Beitritt erklärten.

D. Saalfeld und Umgegend, 24. Okt. Nachdem am 13. Oktober in Waddeuten in einer außerordentlichen Versammlung sämtlicher Zweigvereine des Bundes der Landwirthe aus den Kreisen Fr. Hollands-Wohrungen die Herren Graf Kanitz-Podangen und an Stelle des Herrn Grafen v. Finkenstein-Jänsendorf, der wegen seines Alters eine Wiederwahl abgelehnt hat, Graf v. Finkenstein-Sinnau endgültig als Landtagskandidat aufgestellt worden sind, werden sich dieselben am 29. Oktober in Saalfeld bei Herrn Janowski, in Wohrungen im Deutschen Hause und am 30. Oktober in Liebstadt bei Frau Wasserzieher ihren Wählern vorstellen. — Die Winterarbeiten sind hier überall gut aufgegangen und haben sich prächtig entwickelt. Die Kartoffelernte ist überall beendet. Obgleich dieselbe im allgemeinen recht befriedigend ausgefallen ist, so steht sie doch an Quantität der des Vorjahres nach. Trotzdem ist der Preis ein billigerer als im Vorjahr. — Große Befürchtungen hegen die Großgrundbesitzer im Frühjahr wegen ihrer Rüben-ernte. In Folge der großen Dürre war der Samen nicht nur schlecht aufgegangen, sondern die Pflanzen konnten auch nicht wachsen, weshalb große Stücke umgepflügt und frisch bepflanzt werden mußten. Erst der Regen im Spätsommer förderte das Wachsen derselben demmaßen, daß sie noch weit größer geworden sind, als im Vorjahr. Auch die Zuckerrüben haben sich in letzter Zeit sehr erholt, man hat von diesen 200, von den Futterrüben sogar bis 250 Centner pro Morgen geerntet. — Gestern zog über die hiesige Gegend trotz ziemlicher Kälte ein heftiges Gewitter, begleitet von Regen, Hagel- und Schneehauern. Alle Leute wollen daraus schließen, daß der Winter sich recht bald einstellen wird. — Herr Rittergutsbesitzer Freischal-Koschalen beschäftigt, mit Genehmigung der königlichen Generalcommission zu Bromberg seine beiden Güter in Rentengüter aufzutheilen. — Hiesige Jagdberechtigte gehen jetzt fleißig auf die Jagd, die in diesem Jahre recht lohnend ist. So glückte es Herrn Förster Hoffmann in Texpen, mit einem einzigen Schuß 36 Rebhühner zu schießen, was wohl als eine Seltenheit zu betrachten ist. Augenblicklich wird viel Jagd auf Hasen gemacht, die in diesem Jahre ebenfalls sehr reichlich vorhanden sind.

* **Königsberg, 25. Okt.** Beim Ablassen des Wassers aus dem Festungsgraben an Bastion Großmann wurde gestern auf dem Grunde im Schlamme die Leiche einer jungen Frauensperson gefunden; dieselbe mag schon acht Tage dort gelegen haben. Die gerichtliche Section ergab, daß die bisher noch nicht identifizierte Person ertrunken ist, daß sie jedoch vor dem Sturz ins Wasser Schläge, vielleicht mit der Faust oder einem andern stumpfen Gegenstande, gegen die Stirn erhalten hat. Die Kgl. Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in die Hände genommen. Hoffentlich gelingt es, Licht in den Vorfall zu bringen.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 26. Oktober.
12. Fall. Der Arbeiter Peter P o s t e w s k i aus Nicolaiken, geboren am 6. Mai 1861 zu Gonselsdorf, ist angeklagt, am 18. Mai 1892 vor dem Amtsgericht zu Stuhm einen ihm auferlegten Offenbarungseid wissentlich falsch geleistet zu haben. Der Angeklagte wurde am 7. April 1891 auf Zahlung von Alimentern

in Höhe von 60 und 144 Mark verurteilt und auch am 3. Februar 1892 rechtskräftig hierzu, sowie zur Zahlung der Gerichtskosten in Höhe von 155,30 Mark verurtheilt. Da der Angeklagte letztere nicht bezahlte, die Execution aber erfolglos ausfiel, leistete derselbe am 13. Mai den Offenbarungseid; vorher hatte er ein Vermögensverzeichnis eingereicht, welches nur werthlose Sachen enthielt, baarees Vermögen hatte er nicht. Es bekam weder die Gerichtskasse, noch die Alimenterklägerin etwas. Es behauptet nun die Anklage, daß der Angeklagte, der sich im August 1890 verheiratet hatte und mit seiner Frau in Gütergemeinschaft lebt, s. Z. 3105 Mark Vermögen mitbekommen habe, bei dem Offenbarungseide diese 3105 Mark, ferner 2000 Mark Guthaben bei einer Bank, sowie Ersparnisse in Höhe von 700 Mark nicht als Vermögensstücke bei dem Vermögensverzeichnis angegeben habe. Der Angeklagte will die sämtlichen Vermögensstücke vor Leistung des Offenbarungseides seinem Vater, der ihn hierzu überredete, geschenkt haben, bis der Prozeß wegen Zahlung der Alimenter beendet sei. Der Angeklagte ist zum Schluß geländig, den am 18. Mai geleisteten Offenbarungseid wissentlich falsch geleistet zu haben. Auf die Vernehmung der Zeugen wird verzichtet. Die Geschworenen sprechen den Angeklagten des wissentlichen Meineids schuldig, worauf er zu 3 Jahren Zuchthaus, sowie dauernder Unfähigkeit, jemals als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können, verurtheilt wird.

Gerichtshalle.

* **Hannover, 24. Okt.** (Spieler- und Wucherer-Prozeß. Zweiter Verhandlungstag.) Der Zuhörerraum ist dicht gefüllt. Gegen 10 Uhr Vormittags eröffnet der Präsident, Landgerichtsdirektor Helmroth, die Sitzung mit der Mitteilung, daß der Gerichtshof beschlossen habe, den Antrag des Vertheidigers, Justizrath Dr. Seebach, auf Einstellung des Verfahrens gegen Albert Heß, genannt Seemann, abzulehnen. Es folgte die Vernehmung des Ablers, der auskagt: Der Rittergutsbesitzer v. Schierstädt habe ihm eines Tages 20—21,000 Mk. gegeben, um Schulden seines Sohnes in Höhe von 46,000 Mk. zu regulieren. Er habe jedoch die Regulierung nicht bewirkt, so daß der alte Herr von Schierstädt von einem Buchmacher Meher in Wandersbeck wegen 2000 Mk. verklagt worden sei. Es werden alsdann etwa 35 Offiziere, die für heute als Zeugen geladen sind, in den Saal gerufen; dieselben erscheinen fast sämtlich in Uniform. Zunächst wird Lieutenant v. d. Decken-Ringelheim vernommen. Dieser bekundet auf Verfragen des Präsidenten: Er habe ein Darlehn von 10,000 Mk. aufgenommen wollen. Er habe sich zu diesem Zwecke an den Bankier Jadedt in Berlin gewandt. Daraufhin sei Max Rosenberg zu ihm nach Dresden gekommen. — Präj.: Befanden sie sich denn in einer Nothlage? — Zeuge: Jawohl, ich hatte Spielschulden, die ich bezahlen mußte. Max Rosenberg sagte mir, als ich ihm mein Anliegen vorbrachte, 10,000 Mk. ist etwas viel, Sie müssen eine Anzahl Loose nehmen, das könnte das Geschäft erleichtern. — Präj.: Was verstanden Sie darunter? — Zeuge: Herr Rosenberg sagte: An dem Darlehensgeschäft verdienen er nichts, an den Loose würde er wenigstens etwas verdienen. Rosenberg legte mir eine große Anzahl Loose der sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie auf den Tisch. Es waren das 50 braunschweigische und 32 andere Loose. Rosenberg steckte die Loose sofort wieder ein und gab mir dafür ein Nummernverzeichnis unter der Angabe, daß er Originalloose, da sehr bald eine neue Ziehung beginne, nötig brauche. Die Loose berechnete mir Rosenberg mit 4000 Mark und verlangte über diese Summe einen Wechsel, den ich ihm auch gab. — Präj.: Befanden Sie nun auch baarees Geld? — Zeuge: Nein, Herr Rosenberg sagte, daß er baarees Geld nicht bei sich habe, allein, wenn auf die Loose große Gewinne fielen, dann brauche ich ja kein baarees Geld. — Präj.: Wissen Sie, von welcher Klasse die Loose waren? — Zeuge: Von der zweiten oder dritten Klasse. — Präsident: Hatten Sie schon früher einmal Lotterie gespielt? — Zeuge: Nein. — Präsident: Sie waren also über das Lotteriewesen in vollständiger Unkenntnis? — Zeuge: Ja. — Der Zeuge bemerkt im Weiteren, daß er auf verschiedene braunschweigische Loose ca. 1200 Mk. gewonnen hatte; Rosenberg habe ihm die Gewinnliste eingeschickt; den Wechsel habe er nicht bezahlen können, er habe deshalb um Prologation gebeten. Diesem Verlangen sei Rosenberg nachgekommen. Er mußte aber einen neuen Wechsel von 1174 Mk. ausstellen. — Präj.: Hat Rosenberg Ihnen die Loose zur folgenden Klasse erneuert? — Zeuge: Die sächsischen und hamburgischen Loose hat er mir erneuert, nicht aber die braunschweigischen. Er schrieb mir, daß er die letzteren nicht habe, er schicke mir dafür hamburgische Loose. — Max Rosenberg bemerkt, daß der Werth der Loose 67000 Mark betragen habe. Der Zeuge habe ihm dafür einen Wechsel von 4000 Mark, einen zweiten über 2700 Mk. und nach drei Jahren einen dritten Wechsel über 1174 Mk. gegeben. Letzterer war für die Prolongationskosten und die Loose-Erneuerung, abzüglich der gewonnenen Summe, die sich auf etwa 1200 Mk. belief. Es sei alsdann noch ein vierter Wechsel ausgestellt worden, der in Berlin zahlbar war, die Höhe dieses Wechsels und wofür dieser Wechsel war, wisse er nicht mehr. — Präj.: Herr Lieutenant, wissen Sie etwas von diesem vierten Wechsel? — Zeuge: Nein. — Präj.: Wissen Sie, wie viel Wechsel Sie unterschrieben haben? — Zeuge: Nein. — Präj.: Sie haben aber alle Wechsel bezahlt? — Zeuge: Jawohl. — Präj.: Haben Sie auch die Loose zur letzten Klasse bekommen? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präj.: Ist Ihnen bekannt, daß die letzte Klasse die meisten Chancen bietet? — Zeuge: Jawohl, ich glaube auch, daß ich die Loose zur letzten Klasse bekommen habe. — Der folgende Zeuge ist Lieutenant v. Förster vom Garde-Kürassier-Regiment. Derselbe ist im November 1890 hier aus dem Militär-Rechtsinstitut gewesen. Er habe ein Darlehn von 2000 Mark aufnehmen wollen und habe von Kameraden gehört, daß Rosenberg Geld auf Wechsel leihe. — Präj.: War Ihnen bekannt, daß Rosenberg Geld nur unter der Bedingung leihe, daß man ihm Loose abkaufe? — Zeuge: In so bestimmter Form war mir das nicht mitgeteilt worden; es wurde mir aber von Kameraden gesagt: wenn man bei Rosenberg Loose kaufte, könne man Geld haben. (Pektorette im Auditorium.) — Präsident: Ich fordere das Publikum auf, sich vollständig ruhig zu verhalten. Ich werde mich im Wiederholungsfall zu Maßregeln genöthigt sehen. Der Zeuge sagt weiter aus: Ich war der Meinung, daß, wenn mir Rosenberg ein Darlehen gebe, er dies thue, um etwas zu verdienen. Deshalb begab ich mich zu Rosenberg und sagte zu ihm, ich wolle ein Darlehn von 2000 Mk. haben und gleichzeitig Loose kaufen.

Bermischtes.

* **Folgende „sensationalle“ Nachrichten** hat die jüngst eingetroffene Post aus Amerika gebracht: — Vor einigen Tagen wurde die Stadt Vantcut von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Hagellkörner waren so groß wie Enteneter. Das Wunderbarste aber ist, daß eine Frau, die ein solches Hagelstück in die Hand genommen hatte und es zerfließen ließ, aus ihm zu ihrer größten Ueberraschung einen lebendigen Frosch hervorhüpfen sah. — Ein Kaffier in Arizona hat an die Thür seines Bankhauses am Tage der Zahlungseinstellung folgenden Zettel angeklebt: Die Bank hat 30,000 Dollars Schulden und 55,000 Dollar Schuldforderungen. Folglich ist die Bürgerchaft bankrott und nicht die Bank. Bezahlt uns, dann bezahlen wir euch!

Telegramme

Breslau, 26. Okt. Ein sozialdemokratisches Flugblatt, welches darauf hinweist, daß das geheime und direkte Wahlrecht für das Abgeordnetenhaus erstritten werden müsse, fordert die Parteigenossen auf, bei der Landtagswahl die freimüthige Volkspartei gegen das Kartell zu unterstützen.

Telephonischer Specialdienst

Neapel, 26. Oktober. Unter der Bevölkerung herrscht eine große Panik, weil neuerdings der Vesuv wieder in großer Thätigkeit ist und ein großer Ausbruch befürchtet wird.

Börse und Handel.

Berlin, 26. Oktober, 2 Uhr 40 Min. Nachm.
Börse: Fest. Course vom 25.10. 26.10.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 95.60 95.60
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 95.90 95.80
Deutscher Reichsanleihe . . . 96.00 96.00
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 92.90 93.00
Russische Rentnoten . . . 211.60 212.25
Deutscher Reichsanleihe . . . 160.65 160.50
Deutsche Reichsanleihe . . . 166.30 166.40
4 pCt. preussische Conjols . . . 89.50 89.20
4 pCt. Rumänier . . . 107.20 107.40
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten
Produkten-Vorl.
Course vom 25.10. 26.10.
Weizen Okt.-Nov. 141.00 140.50
Mai 152.00 151.20
Roggen: Matt. 125.50 124.50
Okt.-Nov. 132.50 131.70
Mai 18.40 18.40
Petroleum loco 47.30 47.30
Rohöl Nov.-Dez. 48.30 48.20
April-Mai 31.40 31.40
Spiritus Nov.-Dez. 51.75 51.75
Loco contigentirt 32.75 „ „
Loco nicht contigentirt 32.75 „ „

Rosenberg legte mir ein großes Verzeichnis von Loose vor und gab mir 2000 Mk. baar. Ueber die Loose und die 2000 Mk. mußte ich einen Wechsel von 5000 Mk. ausstellen. Rosenberg brachte davon sofort 6 pCt. Zinsen und 1 pCt. Prohibition in Abzug. — Präj.: Befanden Sie sich denn in der Nothlage? — Zeuge: Das wohl nicht, allein ich brauchte Geld und jagte mir: Es ist besser eine große Schuld, als viele kleine Schulden. — Präj.: Sie wußten doch aber, daß das Geld bei Rosenberg teuer war? — Zeuge: Allerdings. — Präj.: Haben Sie den Wechsel eingelöst? — Zeuge: Nein, ich bat Herrn Rosenberg, mir den Wechsel auf drei Monate zu prolongiren. Dies that er auch und ich zahlte ihm dafür 100 Mk. — Präj.: Hat er diese 100 Mk. gefordert? — Zeuge: Nein! Herr Rosenberg sagte mir, daß das Geld jetzt sehr theuer sei. Ich zahlte deshalb die 100 Mk. freiwillig, weil ich die Prolongation für eine persönliche Lebenswürdigkeit des Herrn Rosenberg hielt. — Präj.: Wußten Sie auch dabei von Neuem Loose nehmen? — Zeuge: Nein. — Präj.: Hatten Sie von dem Lotteriewesen Kenntniß? — Zeuge: Nein. — Präj.: Haben Sie die Loose zur letzten Klasse erneuert bekommen? — Zeuge: Das glaube ich nicht, ich weiß es aber nicht genau. — Präj.: Haben Sie nun den Wechsel schließlich eingelöst? — Zeuge: Jawohl. — Bücherrevisor Köpfer bekundete, daß nach Ausweis der Bücher d'e von Rosenberg dem Zeugen verkauften Loose ihm selbst 275 Mk. kosteten. Diefse habe Rosenberg dem Zeugen mit 2100 Mk. berechnet, so daß er 1825 Mk. daran verdient habe. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. Oktober, 2 Uhr 40 Min. Nachm.
Börse: Fest. Course vom 25.10. 26.10.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 95.60 95.60
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 95.90 95.80
Deutscher Reichsanleihe . . . 96.00 96.00
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 92.90 93.00
Russische Rentnoten . . . 211.60 212.25
Deutscher Reichsanleihe . . . 160.65 160.50
Deutsche Reichsanleihe . . . 166.30 166.40
4 pCt. preussische Conjols . . . 89.50 89.20
4 pCt. Rumänier . . . 107.20 107.40
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten
Produkten-Vorl.
Course vom 25.10. 26.10.
Weizen Okt.-Nov. 141.00 140.50
Mai 152.00 151.20
Roggen: Matt. 125.50 124.50
Okt.-Nov. 132.50 131.70
Mai 18.40 18.40
Petroleum loco 47.30 47.30
Rohöl Nov.-Dez. 48.30 48.20
April-Mai 31.40 31.40
Spiritus Nov.-Dez. 51.75 51.75
Loco contigentirt 32.75 „ „
Loco nicht contigentirt 32.75 „ „

Königsberg, 26. Oktober, 12 Uhr 55 Min. Mittag.

(Bok Portatus und Große, Getreide-, Holz-, Mehl-, u. Spirituscommissionsgeschäft. Spiritus pro 10,000 L% egl. Faß. Loco contigentirt 51.75 „ „ Loco nicht contigentirt 32.75 „ „)

Danzig, 25. Oktober. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual.-Gew.): unbr.	
Umsatz: 350 Tonnen	
incl. hochbunt und weiß	134
hellbunt	133
Transit hochbunt und weiß	123,00
hellbunt	120
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	136,00
Transit	121,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	134
Roggen (p. 714 g Dual.-Gew.): fester.	
inländischer	115—118
russisch-polnischer zum Transit	91—92
Termin Oktober-November	115,00
Transit	91,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	116,00
Gerste: große (660—700 g)	135
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	155
Erbjen, inländische	125
Transit	96
Rübsen, inländische	210
Kohlsücker, incl. Rend. 88 %, ruhig	12,65

Spiritusmarkt.

Danzig, 25. Oktober. Spiritus pro 10,000 l loco contigentirt 52,00 Br., pro November 32,00 Br., pro Mai 30,50 Br.

Stettin, 25. Oktober. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 32,00, pro Oktober-November 30,50, pro April 32,00.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 25. Oktober. Kornzucker extl. no. 92 pCt. Rendement —, neue 14,15. Kornzucker extl. von 88 pCt. Rendement 13,20, neue 13,40. Kornzucker extl. von 75 pCt. Rendement 11,10. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —, Melis I mit Faß —, ruhig.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe

— ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. s.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Bedeutende Betriebssparnisse

werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleinerebetriebs oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **R. Wolf in Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halbstationären und fahrbaren Locomobilen mit ausziehbarer Achsenstellung sind in Verbindung mit Brennstoffverbrauch, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen den Sieg davoutgetragen.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 27. d. M., Abends 4 1/2 Uhr.
Sonntabend, den 28. d. M., Morgens 9 Uhr.

Elbinger Staudesamt.

Vom 26. Oktober 1893.
Geburten: Arbeiter Ernst Dobrick 1 S. — Arbeiter Julius Knobbe 1 S.
Geschicklungen: Gerichtsassessor Richard Schamer mit Margarethe Sausse. — Kaufmann Johann Ehler mit Anna Müller.
Sterbefälle: Eisendreher Oscar Melzer 9 Wochen. — Prakt. Arzt Dr. Sidor Jacobi, 73 J. — Arbeiter Jacob Brock, 70 J. — Sattlermeister Friedrich Reß 74 J.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der ächten

Oscar Tietze's

Zwiebel-Bonbons.
Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg.
ächt in Elbing bei Herrn **Jul. Arke,**
Apotheke **M. Reichert.** 6712

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk. Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Gegen Bleichsucht

u. den daraus entsteh. Schwächezuständen, ebenso bei mangelh. Blutbildung, ist mein aus best. Malaga u. wirksamst. Stoffen hergest. Chinawein (1 Fl. Mk. 3.—, bei 6 Fl. 1 gratis) i. Verbindung m. sehr leicht verdaul. Eisenpillen (1 Schachtel Mk. 1.—) das vorzüglichste sicherste Mittel. Gebrauchsanw. grat. Allein zu bezieh. d. die Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.

Stadt-Theater.

Freitag und Sonnabend, den 27. und 28. October 1893:
Zweimaliges Gastspiel
des **Berliner Opern-Ensembles**
(Direction: Jules Sachs).
Philemon und Baucis.
Oper von Gounod.
Es finden nur 2 Aufführungen statt. Dugendbillets haben keine Gültigkeit.
In Vorbereitung:
Die Glocken von Corneville.

Extra-Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

(Redaktion, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.)

7. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. Oktober 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Warentheile beigelegt.
(Dahme Gewähr.)

12 [1500] 173 203 21 434 756 839 1352 92 529 59 627 66 909 2048
[1500] 477 830 87 3292 93 98 545 631 60 716 33 48 934 77 4418
[1500] 77 90 542 662 92 772 78 909 38 77 [500] 5078 297 [300] 360
403 [150] 522 61 626 6002 74 155 [1500] 92 239 435 553 71 603 12
704 97 841 931 7 37 7003 57 130 400 579 945 8076 111 93 251 365
430 [100] 516 671 843 81 998 9012 93 427 31 38 43 506 95 660 724
43 [300] 929 43 55
10147 85 318 63 66 538 58 736 859 63 916 53 11000 9 295 [300]
331 39 5 7 629 38 85 951 12316 428 597 887 924 13394 404 14
502 17 41 669 775 92 807 31 71 981 14041 208 583 644 64 [1500] 825
959 15256 366 476 519 90 92 722 55 82 95 881 [300] 915 58 [300]
16237 [300] 437 75 525 683 95 834 17103 50 636 737 18012 17 317
416 732 913 55 19014 48 66 173 284 450 57 84 732
21090 125 363 89 648 706 855 21125 260 467 518 22093 243 418
523 48 647 72 [500] 909 24021 120 23 [300] 415 60 585 99 601 [30000]
50 720 70 84 974 74 21107 86 259 [3000] 81 492 501 96 729 25131 211
[1500] 26 62 304 681 852 908 74 26112 30 40 42 425 509 24 611 78
[500] 26 62 304 681 852 908 74 26112 30 40 42 425 509 24 611 78
765 92 800 941 [300] 52 27103 436 542 90 758 927 28002 71 98 227
306 40 915 79 832 77 29034 98 161 67 96 249 79 443 53 538 [1500]
831 917 34
30167 98 237 534 701 852 31091 189 [3000] 356 741 [500] 32073
76 96 298 328 535 62 [300] 692 839 70 977 33089 409 518 632 755 75
[3000] 885 [500] 87 34203 65 385 739 866 91 571 [3000] 35119 257
382 512 23 651 733 820 36275 300 920 99 37131 [10 000] 43 96 236
395 745 94 [30] 98 909 38042 [1500] 178 278 307 404 533 609 [300]
916 33022 266 93 523 75 94 645 56 832 991 [500]
40330 81 546 868 920 91 41085 384 412 730 851 918 42196 251
54 77 769 99 984 96 43025 107 47 597 641 812 68 [3000] 901 44130
261 93 433 73 77 588 636 779 [3000] 816 915 16 87 [300] 45997 320
75 410 523 713 46586 605 67 792 91 47034 219 367 447 571 77
755 802 [500] 46 58 936 74 48177 208 420 592 778 972 49100 200
90 329 494 907
50318 487 801 58 960 51098 13000 166 70 288 322 524 45 661 741
50 59 94 969 76 97 52434 503 25 710 869 94 [3000] 95 908 25 53023
60 [1500] 81 321 693 [500] 870 953 54096 470 693 776 810 30 41 906
55002 129 253 318 400 78 656 784 92 867 963 56169 283 547 733 863
900 65 78 57320 48 908 58015 46 89 310 431 58 [10 000] 78 569
706 [15000] 56 933 59016 27 107 24 96 210 48 83 548 60 760 [3000]
852 [300]
60033 89 95 141 293 78 346 407 [3000] 507 26 69 722 28 833 900
24 86 61031 81 307 572 614 846 57 948 62356 414 599 761 [1500]
63060 180 231 471 523 988 64062 225 41 598 758 59 [300] 909 12
51 [300] 65466 799 811 907 86 60111 115 [300] 60 426 97 599 [500]
726 67028 68 95 115 56 68 231 91 353 63 425 [3000] 654 82 87 781
823 68006 38 184 237 364 47 61 [1500] 229 940 69089 94 140 41
90 275 318 49 427 96 878 972 [3000]
70470 522 38 650 57 71093 133 329 419 610 797 929 [500] 36 39
72001 89 118 [3000] 28 689 788 839 996 7202 517 613 35 88 733 866
964 66 [300] 74095 216 379 431 48 552 675 910 80 75390 617 20
57 87 98 747 837 95 916 68 74074 308 677 73 77114 306 10 58 410
40 551 615 742 51 [300] 949 78027 61 196 [1500] 264 504 766 93 874
79083 [500] 229 3 6 568 897 705 873 960 77 [3000]
84057 80 [3000] 90 351 575 678 [3000] 91 770 860 81257 75 330
49 782 829 990 82012 29 [3000] 129 230 79 323 447 80 [3000] 88 98
550 719 22 838 66 925 88013 41 [1500] 99 119 500 [300] 631 777 922
[300] 84200 19 88 327 64 794 862 953 85114 [300] 18 85 227 [3000]
93 489 587 633 74 85 812 86057 97 171 288 354 92 409 512 817 53
87045 70 206 [500] 314 423 82 775 827 919 89 88162 285 376 417 29
602 706 53 87 920 65 89073 121 81 442 66 519 51 78 80 606 25
31 819 23
60283 90 303 95 525 46 632 [3000] 849 91049 128 453 569 71 81
[500] 600 716 [300] 91 92 839 48 52 84 [1500] 970 89 92008 300 11
13 14 716 82 948 93099 369 523 663 96 729 98 869 94205 336 91
410 [3000] 22 38 40 656 82 [3000] 95149 51 276 [1500] 726 51 809 903
90036 143 43 [3000] 78 329 571 668 890 97180 [300] 224 312 592 896
951 98074 434 511 792 [10 000] 835 58 98 99084 139 74 273 468 79
510 96 735 810 65 908 62
100028 [5000] 303 5 444 607 878 947 101001 84 87 237 506 766
831 38 915 78 102017 45 63 90 299 344 458 628 43 73 108013 47
131 307 37 575 [3000] 98 639 752 804 981 83 104003 97 171 317 42
103 42 89 819 [5000] 77 85 105079 [5000] 278 609 34 678 90 81 [3000]
106070 [500] 71 266 402 [300] 550 93 793 906 107132 51 214 79 402

586 714 60 833 106226 39 73 884 453 73 716 912 53 100033 181
[300] 95 245 99 458 767
110017 49 187 98 343 433 [1500] 82 774 810 919 11083 154 250
452 [3000] 596 751 59 939 112057 [3000] 441 504 37 724 826 98
118077 213 60 342 531 889 114003 121 368 93 511 64 769 88 115337
61 506 32 65 [300] 604 [1500] 32 91 930 110885 [500] 88 412 41 639
[1500] 96 826 93 117323 86 408 572 97 613 67 785 861 69 940 118031
260 430 524 651 841 904 7 119183 86 [300] 643 758 822 36
123117 299 632 777 852 959 63 69 [1500] 121148 274 84 415 91
652 82 805 122360 78 510 55 760 809 54 920 70 123106 201 43 47
3006 39 [500] 68 96 540 763 124156 354 460 555 657 125189 320 536
126031 67 73 [500] 112 224 59 597 [3000] 747 127008 228 416 96 518
798 884 901 89 90 128005 23 99 123 297 340 417 42 703 129190 94
96 201 10 71 337 535 709 840 948 51
130021 95 206 98 419 48 73 681 807 131032 326 74 592 690 964
132088 200 16 69 417 80 547 645 64 728 88 867 133066 201 46 65
83 304 [500] 7 435 623 43 720 98 847 56 72 89 [300] 134250 478 682
661 901 [500] 7 435 623 43 720 98 847 56 72 89 [300] 134250 478 682
862 936 42 48 [3000] 135112 291 347 70 548 732 836 70 136027 31
[3000] 38 180 231 98 850 973 78 137141 58 393 578 [1500] 93 614
138339 418 871 [300] 82 94 970 139101 34 292 384 [500] 451 85 542
44 91 633 726 813 35 43 96 290
140007 76 78 197 302 496 611 741 [5000] 955 141136 60 269 78
445 540 725 32 43 82 818 53 60 918 142054 160 63 228 398 658 778
[300] 801 33 143098 332 618 29 92 816 76 144254 302 587 83 615
47 [500] 82 145037 106 44 282 516 96 717 55 98 923 146 29 447 924 70
147059 353 75 81 522 851 148090 114 436 535 86 620 35 722 838
149120 205 [500] 24 312 411 591 707 [1500] 51 814 78
150002 236 398 412 740 59 71 151296 371 409 82 556 635 47 74
767 801 [500] 42 966 [1500] 152032 248 338 5 4 74 601 [150000] 59
731 867 153032 70 95 494 99 712 836 154060 835 155013 [1500]
32 67 159 321 87 555 636 77 785 150056 244 437 502 634 [3000] 723
[500] 157135 46 85 201 9 42 341 [1500] 88 588 78 510 936 158367
544 49 83 964 159020 55 65 221 35 359 73 906 84
160053 208 20 313 450 517 161023 123 90 562 898 162027 64
135 49 249 51 373 79 411 78 811 [1500] 163185 255 309 35 504 759 955
164213 85 351 4 1 651 165145 411 57 63 772 845 166023 85 143
455 [1500] 66 539 855 167112 379 [500] 403 [1500] 8 772 76 811 19
168003 46 231 60 629 938 169041 154 237 80 408 516 25 703 [500] 949
170211 29 43 369 758 929 87 171165 323 525 46 725 172027
29 57 73 100 7 239 53 66 318 27 55 56 377 870 [3000] 173241 322 63
455 79 667 753 70 933 174123 [300] 335 637 606 39 805 51 909 175091
109 84 234 80 316 79 415 80 169 617 19 25 78 740 806 907 176082
129 521 48 605 914 24 177022 253 319 [3000] 31 79 404 21 667 73
897 178140 386 444 56 511 83 728 825 953 179328 37 57 652 853
64 180204 14 78 81 512 50 731 998 181055 93 206 63 432 46 552
64 182003 45 64 92 1 4 43 217 74 306 43 86 98 562 63 68 882
183039 203 6 27 36 306 82 425 628 43 720 885 91 [500] 903 184079
29 42 63 119 92 228 88 332 34 96 496 517 [3000] 678 722 [5000] 27 817
185520 663 841 186105 22 237 87 428 77 567 64 57 52 74 726 69
187079 152 79 362 552 612 19 57 63 188021 66 110 55 97 228 304
70 74 656 709 72 917 189035 230 521 643
190022 27 193 602 757 921 31 191261 386 452 575 661 864 86
951 58 192004 58 51 582 754 820 923 193033 295 603 731 81 650
866 194035 37 64 169 500 98 793 16 955 76 93 195105 28 596 666
925 41 196297 340 53 412 598 659 80 702 867 944 88 89 197053
[1500] 107 325 856 971 [500] 87 198194 294 344 469 75 557 617 [300]
91 733 894 199221 321 471 540 54 604 43 902 93
200258 368 75 466 86 506 [5000] 18 20 82 712 91 810 914 201288
69 508 29 692 830 39 995 202136 3000] 252 447 769 806 203012 171
207 301 [50] 474 526 61 615 64 762 825 919 204060 119 54 95 [300]
287 371 95 [500] 404 44 507 59 603 717 843 88 205003 33 148 69 224
76 369 453 99 520 749 94 823 6 358 86 206132 [3000] 60 483 [3000]
532 647 851 65 207023 33 91 296 [3000] 362 79 95 565 721 823 [1500]
93 208007 189 210 342 523 635 775 843 923 209007 37 130 62 [1500]
374 685 707 32 45
210132 [1500] 303 41 538 89 656 755 64 89 821 33 90 920 [300]
211157 63 269 76 304 [1500] 8 92 [1500] 403 642 748 80 816 [500] 915
83 212150 244 331 402 501 [1500] 606 13 731 931 [300] 213063 323
61 589 630 49 702 24 37 921 214120 244 62 67 99 514 25 41 698
[3000] 31 722 855 939 215014 57 138 46 231 300 [500] 807 922 25
[300] 55 216060 [3000] 19 182 406 15 27 85 761 839 939 217151
2001 341 479 502 [3000] 3 63 64 707 10 948 54 218223 440 607 49
505 78 219033 57 390 476 90 541 795 919 [1500]
220044 50 189 218 34 416 566 656 733 39 89 [3000] 863 74 908
221315 96 772 852 916 [10 000] 30 68 22126 551 609 27 744 856
92 917 [3000] 223052 181 [5000] 204 382 878 906 224108 [1500] 331 44
63 802 225272 74 494 679

7. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 25. Oktober 1893, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Parenthese beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

14 [3000] 289 341 400 538 812 26 31 51 77 1063 387 [300] 496 783
 [3000] 2016 94 215 88 573 712 63 850 3038 [500] 93 266 782 800 918
 [1500] 4233 412 591 682 [1500] 773 962 5092 250 98 369 417 735 45
 864 905 6175 [300] 728 280 465 536 663 93 791 843 953 84 7152 96
 [1500] 253 393 476 834 8017 233 334 0175 206 352 569 657 846
 10125 431 711 92 801 66 940 11017 [3000] 53 124 671 780 855
 [3000] 67 906 65 75 12062 378 634 721 37 13176 211 321 36 522 31
 92 629 97 804 24 67 934 14149 279 92 519 97 717 15036 141 312
 627 607 [5000] 906 16182 316 419 91 563 705 30 89 841 905 84
 17268 355 436 537 49 776 934 18015 201 9 347 71 463 50 200 93 64
 61 87 19063 274 [3000] 317 42 61 72 455 99 623 925
 20040 349 93 697 615 28 21101 69 221 352 98 444 536 794 948
 23176 438 541 65 681 744 56 [300] 63 23015 144 279 387 406 69 75
 [3000] 560 668 705 93 891 968 24029 175 81 287 426 53 630 866
 35019 92 237 385 88 444 621 [1500] 818 35 26166 301 565 607 762
 638 46 27029 144 359 458 70 409 787 964 28120 54 312 [1500] 24
 598 684 93 811 [500] 82 930 87 20006 11 47 80 359 762 887 928 67
 30007 192 243 380 [500] 588 900 31013 293 467 81 [500] 628 32
 785 32014 108 21 95 457 92 96 [3000] 530 722 805 33171 75 [5000]
 97 389 [3000] 403 51 [1500] 727 34005 16 88 [5000] 210 40 323 416 25
 35 534 [3000] 60 625 813 961 35031 310 803 52 912 51 65 [3000] 30020
 99 109 21 331 470 97 634 711 21 815 955 [500 000] 37192 390 546
 62 633 58 960 38096 257 83 453 583 92 610 701 30085 92 [300] 107
 445 508 [1500] 630 40 46 64 76 899
 40088 237 93 570 866 93 95 [500] 41033 125 31 55 74 351 88 479
 645 832 84 42140 94 439 58 662 707 897 43181 228 519 61 90 [300]
 44006 239 424 45 [1500] 83 [5000] 623 722 69 887 904 82 45020 215
 670 626 78 48031 158 [1500] 234 74 470 90 94 579 707 904 20 [3000]
 47012 161 83 100 317 623 94 705 851 930 4834 127 80 [1500] 283 86
 340 51 444 57 801 67 968 49006 281 346 561 865 938
 50060 76 83 135 350 448 74 76 657 721 973 51114 99 299 338
 523 71 [3000] 685 [5000] 52027 31 107 219 30 340 416 68 98 557 674
 851 90 953 80 53118 97 287 312 32 [3000] 430 638 49 716 89 813 946
 55 54094 143 377 [3000] 635 72 [300] 747 [500] 55234 [1500] 57 98
 905 [3000] 403 46 938 56210 374 474 91 741 852 [3000] 918 37 57186
 [300] 88 91 368 641 64 847 64 58076 [3000] 115 99 208 98 440 640 873
 902 59097 164 538 45 738 887 [3000]
 60053 312 [15 000] 51 74 600 34 61121 337 422 31 590 742 50
 896 62053 131 54 [5000] 322 236 [1500] 68 523 678 97 752 69 888 63043
 134 255 69 407 41 444 626 77 769 97 64018 321 52 417 510 33
 [1500] 611 98 720 24 802 97 [500] 65298 341 [300] 412 [3000] 765 96
 66118 208 62 70 660 759 936 67012 [3000] 268 427 583 882 68054
 217 62 336 [3000] 51 645 878 [500] 69069 106 311 93 505 617 744
 636 959
 70115 41 348 975 71002 156 81 215 [500] 344 91 452 [3000] 669
 712 [1500] 72124 40 225 32 [3000] 94 420 572 612 848 95 977 99
 73002 163 335 55 463 [1500] 940 74182 222 41 [1500] 456 553 629 62
 782 75033 41 243 376 78 84 422 543 627 90 708 858 59 70 82 76196
 93 352 661 65 94 905 13 62 77112 65 271 398 471 587 912 78158 414
 684 784 79236 300 [1500] 35 37 692 77 823 67 905
 80576 649 784 85 836 81131 48 81 [1500] 225 397 442 620 30 915
 34 89036 205 67 803 [1500] 99 461 640 72 766 821 83117 [5000] 85
 327 [1500] 404 760 855 930 84135 269 419 [1500] 83 560 840 [1500]
 61 85002 57 144 78 [500] 88 95 356 468 598 676 806 54 [1500] 63
 910 75 83 94 86006 92 113 334 94 690 737 87019 44 127 310 509
 [300] 75 [1500] 85 672 890 965 78 88178 415 660 768 806 83 977
 80185 [300] 284 490 621 87 94 683 708 944
 90132 56 344 580 628 834 93 91035 119 93 355 508 92264 306
 29 417 845 93074 319 470 806 29 94067 208 64 429 66 541 67 679
 784 943 55 62 [500] 82 81 95173 242 61 356 460 648 99 742 46 47 902
 65 94079 113 374 628 81 97086 96 239 472 562 656 732 45 818 59
 68202 9 340 430 63 859 922 92 90137 291 302 34 458 629 62 726
 100063 [3000] 138 332 531 81 623 91 790 848 75 921 89 101011
 85 [300] 123 324 56 482 637 51 714 21 925 86 102054 55 158 297 319
 435 79 537 85 103212 [1500] 13 72 367 [3000] 435 548 104013 167
 313 [1500] 64 422 551 607 31 105115 97 364 73 93 724 43 924 106005
 76 150 85 234 42 324 733 826 34 107115 327 549 610 87 91 735 69
 952 108076 193 250 89 320 561 [5000] 773 837 982 100024 119 66 92
 206 407 78 [3000] 679 725 47 954
 110086 105 94 588 606 111121 325 65 413 70 508 17 54 737 67
 957 112060 [1500] 87 171 321 40 608 808 118083 100 47 271 372 508

47 747 907 114070 246 448 530 663 806 997 115023 [3000] 91 161 231
 [5000] 86 358 93 492 744 889 985 116039 52 60 156 60 264 76 301 9 37
 40 439 536 48 643 905 39 72 117385 409 538 675 719 30 839 51 118153
 369 [5000] 96 603 34 45 706 119165 295 327 75 701 96 871 [3000] 972
 120036 474 519 26 644 64 [300] 739 90 830 33 66 919 37 121305
 672 731 858 71 122030 256 304 439 95 96 602 97 71 91 808 81 92
 910 123003 28 29 267 364 403 94 699 729 64 [300] 848 905 [300] 16
 124079 102 314 72 526 731 34 824 85 16 125013 49 227 542 611 24
 913 126065 648 621 22 841 60 97 [3000] 937 49 127021 36 99 152 74
 395 412 573 [3000] 690 811 128169 288 430 527 691 842 129038 224
 50 396 435 540
 130154 651 933 131312 94 445 77 605 81 870 [3000] 132022 271
 470 521 [300] 940 133123 223 475 [3000] 509 600 134 57 [1500] 158
 230 320 86 [3000] 403 50 634 [3000] 44 53 [5000] 768 82 816 90 135022
 189 226 53 411 35 [5000] 937 136172 498 671 911 18 71 74 137019
 72 197 349 647 314 188059 75 83 109 66 203 7 17 366 75 704 861
 916 90 139048 163 503 5 18 [1500] 21 739 806 91
 140107 68 234 368 91 517 83 680 720 26 36 38 45 55 948 83 141036
 [500] 77 79 171 90 479 633 721 823 97 900 142095 193 293 308 479
 607 753 89 889 936 143110 [500] 44 69 [500] 447 560 87 645 766
 144084 [3000] 143 66 401 45 638 [1500] 90 840 72 91 95 69 94 135031
 300 94 400 505 72 94 140027 41 101 14 914 518 612 [3000] 69 94 886
 74 952 147079 [3000] 100 238 308 414 533 45 627 947 89 148130
 [500] 78 467 563 [300] 87 45 637 955 149007 154 310 47 66
 150166 270 349 408 37 527 50 617 78 [3000] 90 768 815 37 43 72
 984 151612 791 813 29 [3000] 934 152072 177 86 293 431 93 551
 627 762 924 153071 103 28 320 44 405 503 77 743 151093 160 97
 372 479 85 691 [500] 745 58 859 952 [500] 72 76 155018 76 19 27
 48 83 98 334 400 679 94 732 816 992 156074 219 [500] 64 [5000]
 538 693 157379 532 616 49 746 64 807 19 939 158064 116 407 15
 24 575 670 [3000] 748 86 159158 70 283 367 410 573 727 41 830 64
 160103 399 401 64 [1500] 507 23 678 863 945 64 161036 63 166
 91 223 33 41 302 7 400 [3000] 79 728 162093 295 368 510 64 758 74
 864 65 914 163393 473 534 37 691 [3000] 771 836 104036 59 376 88
 92 93 545 789 890 939 52 150583 104 341 86 436 774 824 [1500] 33
 43 73 160103 48 544 698 985 [300] 95 167130 217 350 607 83 822 27
 84 926 54 168123 33 51 75 218 327 531 61 631 53 702 11 28 873 906
 19 42 50 1690 8 110 27 [300] 41 296 438 517 665 90 775 869
 170187 372 88 491 92 554 630 821 [300] 51 [3000] 68 171427 68
 [500] 642 63 818 172523 [3000] 46 607 81 732 [3000] 699 173020
 221 22 557 871 912 83 97 174031 113 20 53 364 560 771 82 88 7 [500]
 175057 [500] 298 300 [3000] 503 72 743 909 34 478 50 87 176101 39
 [300] 201 344 95 467 699 875 177318 31 61 478 526 51 837 74 940
 178054 177 510 40 78 651 [1500] 763 943 179033 54 67 161 313 677
 653 722 89 934
 180033 112 27 353 457 50 [1500] 557 82 671 703 904 181810
 629 95 705 69 801 22 182090 127 571 627 89 183045 [300] 123 45
 211 64 [3000] 307 25 54 659 84 867 95 [300] 184128 65 875 563 630
 19 941 71 185239 46 533 63 671 708 43 962 184130 96 221 22 450
 607 64 829 905 187021 887 621 718 51 76 816 73 99 184117 [3000]
 273 318 564 760 70 189234 302 40 46 418 37 [1500] 703 12 873 956
 190088 [500] 97 101 63 83 211 71 328 424 25 569 730 76 860
 191022 [5000] 104 57 291 333 402 736 833 955 99 192006 [1500] 83
 [1500] 109 201 334 520 665 91 340 193310 44 [500] 77 421 27 59 658
 194127 222 432 [3000] 86 223 37 60 [500] 62 195030 163 335 [3000]
 538 56 712 830 37 68 92 196052 194 259 99 [1500] 325 [500] 37 425
 512 652 769 197027 73 148 217 40 340 692 882 198116 45 232 71
 364 426 67 714 912 [300] 23 199003 175 94 [1500] 303 81 88 94
 409 642 55 87 601 92 797 83
 200196 379 88 [1500] 720 856 201207 39 360 466 507 662 70 718
 953 202037 169 333 47 432 320 79 829 45 69 203074 171 2 55 334
 467 68 655 741 51 204022 115 216 22 39 350 611 780 823 27 205 25
 117 335 62 [3000] 446 513 44 90 2 768 206008 66 224 56 411 [500] 8
 769 997 207029 68 [500] 91 116 75 92 260 [3000] 566 773 97 833 [3000]
 63 91 9 950 208068 201 4 63 74 96 501 409 95 [500] 649 805 62 900
 209247 647 717 64 913 [3000]
 210193 211 [3000] 305 539 76 734 78 838 21026 122 30 94 259
 558 91 212081 85 177 337 45 416 33 566 685 92 955 84 213034 50
 [500] 749 83 824 87 925 214016 119 484 613 730 [3000] 859 935 215004
 33 [500] 242 421 610 797 901 3 [300] 18 216119 [1500] 322 33 97 462
 69 524 634 967 217127 241 73 415 [1500] 500 70 683 218331 [500]
 309 648 70 20 801 [1500] 322 66 [300] 27 219064 65 435 559 893 949
 220008 403 575 704 814 972 221188 260 80 [500] 85 515 753 854
 517 [3000] 979 222140 41 48 214 96 471 905 24 45 [3000] 66 [1500]
 67 37 882 967 223054 498 572 76 637 716 965 224143 86 327 514
 72 645 748 966 225065 263 95 323 539 44 92

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 253.

Elbing, den 27. Oktober.

1893.

Gertha Falk.

Roman
von
Theodor Almar.

5)

Nachdruck verboten.

„Vater, ich gehe sofort nach dem Krankenhause! Es wäre doch möglich, daß diese Person — eine der Zeuginnen gegen meinen Mann — mir etwas zu sagen hätte und durch meinen Anblick zu lichten Momenten kommt. — Du aber bist von der Reise ermüdet und der Ruhe bedürftig. Verzeih', daß ich nicht gleich daran dachte. Im Augenblick soll alles in Ordnung und zu Deiner Bequemlichkeit eingerichtet sein. Sag nur der Frau Singer, die jetzt meinem Hauswesen selbstständig vorsteht, was Dir genehm ist, sie wird alles aufs pünktlichste besorgen.“

„Schon gut, Gertha. Ich bin nicht so müde und ruhebedürftig wie Du glaubst, daher werde ich Dich begleiten; mach' Dich nur bereit,“ sagte der rüstige alte Herr so entschieden, daß Frau Falk sich seiner Bestimmung ohne Widerspruch fügte.

* * *

Die Millners schätzten gar sehr den Aufenthalt in seiner Luft und aus diesem Grunde verstanden sie es außerordentlich, die Annehmlichkeit ihrer lauschigen Veranda auszunutzen. Heute hatten sich Frau Baurath Millner und ihre viel jüngere Schwester hier mit Handarbeiten niedergelassen. Frau Millner, leutselig und heiteren Temperamentes wie ihr Gatte, war sehr gefällig und beliebt in der Nachbarschaft; ihre Schwester schlug auch nicht aus der Art, hatte ein reizendes Gesichtchen und viel Fesseldes in ihrem Wesen. Ob der Assessor von Rosen im Vorne dieser kleinen Person lag, wissen wir nicht, allein er tauchte gewöhnlich in ihrer Nähe auf; vielleicht war's auch nur ihr betteres, von jeder Sentimentalität freies, offenes Wesen, was ihn anzog. Wie dem auch sein mochte: er stand auch heute neben ihr, mit dem Rücken an die Thür gelehnt, welche nach dem Zimmer führte und plauderte mit den Damen; dabei schweiften freilich seine Blicke unaussprechlich über Erna's Kopf hinweg nach der uns bekannten nachbarlichen Villa. Jetzt sah er Vater und

Tochter aus dem Gartenthor derselben heraustreten und unwillkürlich eine Bewegung der Ueberraschung machend, verstummte er plötzlich. Die Damen sahen von ihrer Arbeit auf und der Richtung seines Blickes folgend, bemerkten auch sie die Kommenden. Allein wie auf Verabredung verhielten sich alle drei still und keiner sprach eher, als bis Vater und Tochter an der Veranda vorübergegangen.

Erst nachdem beide aus dem Gesichtskreis waren — der Assessor war an das Geländer getreten und blickte vornübergebeugt ihnen nach — hub die Frau Näthin an:

„Herr von Rosen, Sie haben doch sicherlich schon von dem traurigen Geschick dieser Dame gehört, welche eben hier vorüberlag, nicht wahr?“ — sie beugte ihr Gesicht tiefer auf die Stückerel in ihrer Hand. „Böse Zungen, denen ja nichts heilig ist, auch nicht das Unglück, nennen sie schlechtweg: die verrückte Frau Doktor. Ich meine indessen, man könnte sie eher „Die Märtyrerin“ nennen, so heilig erscheint sie mir in ihrem Leid.“

Der Assessor, welcher noch immer den Weg entlang blickte, war bei Frau Millners Aneude leicht zusammengezuckt, ohne zu bemerken, daß er von Erna beobachtet ward.

„Ich bin von dem traurigen Geschick der Familie unterrichtet und zolle derselben meine tiefste Theilnahme. Aber wer ist denn der alte Herr, welcher die Dame begleitete?“

„Ihr Vater, ein pensionirter Major aus Berlin, der öfter schon hier war; auch uns hat er mehrmals seinen Besuch geschenkt. Auch die Bekanntschaft seiner Frau wurde uns vor einiger Zeit, das heißt: seiner zweiten Frau, Stiefmutter der Frau Doktor Falk.“

„Stiefmutter? Ah, hieraus ließe sich wohl erklären, weshalb die Tochter in so jungen Jahren schon geheirathet hat. Wahrscheinlich stand sie mit der Stiefmutter nicht auf dem angenehmsten Fuße?“

„O, doch. Frau Falk verehrt ihre zweite Mutter und hängt mit inniger Freundschaft an ihr,“ versicherte Frau Millner eifrigst. „Sie hat sogar die zweite Ehe ihres Vaters befördert; sie war damals bereits Frau Falk. Sie sah es gerne, daß ihr Vater eine neue Lebensgefährtin wählte, damit er im Alter nicht so allein stünde. Außerdem war ihre nunmehrige Stiefmutter, welche sich durch große Herzengüte auszeichnet, Frau Falk's frühere Erzieherin und ist keines-

wegs mehr jung; sie sollen in großer Eintracht miteinander leben."

"Ja, es ist recht schade, daß diese dumme Geschichte passiren mußte! Frau Fall ist so reizend in ihrem Umgange, den wir jetzt recht entbehren," mißte sich nun das junge Mädchen in die Unterhaltung und das seine Gesichtchen sah ganz ernsthaft drein, als sie, zu Rosen gewendet, fortfuhr: "Anfangs wollten die Klatschbasen hier behaupten, daß es mit der Liebe der Frau Doktor zu ihrem Manne wohl nicht gar weit her sein könne, denn bei ihrer außerordentlichen Schönheit hätte sie gewiß ganz andere Ansprüche machen können — da müsse doch wohl ein dunkler Punkt irgendwo verborgen sein. Jetzt aber reden sie anders; denn in ihrem Unglück erst zeigt sie der Welt, wie unaussprechlich lieb sie ihren Mann hat."

"Das ist wahr, einer solchen Liebe hat keiner diese kalt scheinende und in manchen Dingen ganz unabhängige Frau für fähig gehalten," sagte die Bauräthin, das Wort wieder ergreifend. "Doktor Fall ist aber auch ein so bedeutender, hochbegabter Mann, daß ihn eine vernünftige Frau wohl von ganzem Herzen lieben muß. Sie hätten den Mann kennen sollen, Herr von Rosen, Sie hätten in des Wortes ganzer Bedeutung sicherlich mit ihm harmonirt. Wenn ich das sage, so vergessen Sie nicht, daß wir ihn des Verbrechen, um dessen willen er verurtheilt ist, nicht für fähig halten."

"Gnädige Frau, ich habe den Doktor vor einigen Tagen kennen gelernt."

Die beiden Damen sahen den Sprecher erstaunt und fragend an; dieser fuhr fort:

"Alles, was ich in diesen Tagen über den Mann gehört, interessirte mich für ihn, und als Gerichtsassessor wurde mir es nicht schwer, durch Justizrath Hörners Vermittlung beim Direktor des Gefängnisses mich einführen zu lassen. Mit Genugthuung nahm ich wahr, daß Fall selbst bei den Beamten des traurigen Ortes seltene Theilnahme findet, daß man allgemein eine Revision des Falles erhofft und daß er unterdessen mit jeder Rücksicht behandelt wird, welche die Vorschriften nur irgendwie zulassen. Fall arbeitet täglich sechs Stunden im Bureau des Direktors."

"Sie haben ihn gesehn? und wie fanden Sie ihn? Wie benimmt er sich? Wie trägt er sein Loos?" fragten die Schwestern gleichzeitig.

Rosen nahm einen Stuhl und setzte sich zu den Damen an den Tisch, aber so, daß er die Straße überblicken konnte.

"Wie er sein Schicksal trägt — oder es zu ertragen sucht? Meine Damen, nie in meinem Leben habe ich größere Seelenruhe in einem menschlichen Anlitze sich wiederzusehen gesehen als in den stillen Zügen dieses Mannes lag, der von der Gewalt bezwungen, sich in das über ihn Verhängte fügen muß. Das Gesetz ist nicht immer des Menschen Schutz — es zeichnet nach dem Buchstaben dem Richter seinen Weg vor, der manchmal auf Scheingründen sich auf-

baut. Es war mir natürlich nicht gestattet, mit dem Gefangenen zu sprechen. Dennoch hat er meine vollste Theilnahme. Der Gefängnisdirektor belobte Fall's musterhafte Führung, Geduld und sich immer gleichbleibende Ruhe, und stellte ihn als einflußreiches Beispiel auf die verwildertsten Gemüther seiner Mitgefangenen."

"Das war nicht anders zu erwarten und kann auch gar nicht anders sein; denn er ist ja doch kein Verbrecher!"

"Erna, nicht so laut!" ermahnte die besonnere Bauräthin ihre Schwester. Diese, bemerkend, wie Rosen sie wohlgefällig betrachtete, erröthete bis tief in die Seiten.

"Wir beslagen ja Alle sein Geschick," sprach die Bauräthin weiter. "Jeder möchte ihm helfen, wenn er nur könnte; aber das Geschick eines Verurtheilten ist doch nun einmal nicht mehr zu ändern, es ist so gut oder so schlimm wie Todtsein."

"Im, Frau Millner, das wollen wir in diesem Falle doch nicht so unumstößlich als bestimmt annehmen," sagte der Assessor gedankenvoll vor sich hinsehend. "Ich habe von dem Prozesse bereits volle Kenntniß; es ist da doch so Manches darin vorgekommen, was einseitig behandelt worden und unter gewissen Gesichtspunkten Veranlassung zur Wiederaufnahme des Verfahrens geben könnte. Sobald nur einige Anhaltspunkte gefunden würden, die zu Falls Gunsten lauten, so — — doch da kommt Ludwig und an seiner Seite wieder dieser Herr von Werden, der mir Ihr gastliches Haus wirklich noch verleiden wird. Ihm auszuweichen, da ich mich heute nicht zu Kontroversen gestimmt fühle, will ich einen Spaziergang über's Feld machen!"

"Jetzt noch, vor dem Diner? Nein, lieber Herr Assessor, daraus wird nichts! Ludwig würde mir arg zürnen, lasse ich Sie fort; er hat Sie den ganzen Vormittag noch nicht gesehen und erwartet nun ein gemüthliches Beisammensein am Familientisch", plädirte Frau Millner als immer freundlich waltende Hausfrau. "Ich begreife gar nicht, was Ihnen an Herrn von Werden so mißfallen kann; er ist doch vom Scheitel bis zur Sohle Kavalier, das kann doch keiner leugnen".

"Vielleicht ist es seine Schönheit, Frau Millner, die mir mißfällt, da der Mann nur durch Charakter und Redlichkeit glänzen, nicht aber mit Naturgaben kokettiren soll, was uns selbst am Weibe nicht sympatisch berührt".

"Aber, Herr Assessor, das trifft doch auf unsern reichen Kubaner nicht zu, der sich übrigens immer liebenswürdig und aufmerksam gegen Sie benimmt? — Und sehn Sie doch — er kommt gar nicht her, scheint mir!"

"Nein, wirklich nicht. Er verabschiedet sich von Ludwig; das Glück ist mir hold!" rief der Assessor, wie erleichtert.

Zwischen war der Baurath in den Gar-

ten getreten und stieg erhöhten Gesichts die Stufen der Veranda herauf.

„Grüß Euch Gott, Kinder! Da sind ich euch ja Alle hübsch beisammen, und obendrein vergnügt, wie sich's für anständige Christenmenschen ziemt.“ Er drückte seinem Freunde die Hand, fuhr seiner Schwägerin scherzend mit der Hand über's Gesicht und gab seiner Frau einen Kuß, und den Schwelß von der Stirne wischend, warf er sich auf die Rohrbank an die Wand.

„Kinder, ich hab' Euch auch was zu erzählen, hört hübsch zu — auch Du Rosen,“ setzte er neckend hinzu, „es wird Dich auch interessiren. — Als ich da mit Werden über den Platz komme, kommen da von der andern Seite her der Major von Kiewitz und Frau Falk. Was geschieht? Die beiden Männer sehen sich an und fallen sich auf offener Straße um den Hals! Kennen sich von Berlin her und freuen sich wie die Kinder, nach zehn Jahren einander wieder zu Gesicht zu bekommen. Frau Falk indessen stand gleichmüthig dabel, als merke sie gar nicht, was da neben ihr vorging; aber sie kint Werden eben so gut, wie ihr Vater; denn er ist viele Jahre in der Familie Kiewitz ein- und ausgegangen. Sie verzog auch keine Miene, als er ihr die Hand reichte, sondern stand wie ein Steinbild da: mir schien sogar, als hätte sie ihm nur zwei Finger gereicht. Uebrigens, wenn man sie so in der Nähe sieht, da merkt man erst recht, wie viel die Frau leidet — sie sah todtenfaß aus. Und wie sich die menschenscheue Frau wohl dazu verhalten wird, wenn der Werden nun öfter in ihr Haus kommt, wozu der Major ihn wiederholt aufforderte, darauf bin ich begierig.“

„Das ist ja ein ganz eigener Zufall,“ warf Frau Millner ein, indem sie ihres Mannes Stock, Hut und Handschuhe als ordnungsliebende Hausfrau behufs Aufbewahrung gleich an sich nahm.

„Ich wundere mich nur,“ fuhr sie fort, „daß Werden vor uns nie ein Wort von Frau Falk erwähnt hat.“

„Darüber braucht man sich meiner Meinung gar nicht zu wundern; denn er hat wahrscheinlich keine Ahnung davon gehabt, daß Frau Falk des Majors von Kiewitz Tochter ist. Uebrigens kann ich mich auch nicht erinnern, daß wir vor ihm je von Kiewitz gesprochen haben. Ich sage Dir ja, die Männer haben sich zehn Jahre lang nicht gesehen und hier nur durch Zufall wiedergefunden“, eiferte der Baurath lebhaft, indem er näher zu Rosen rückte und seiner Schwägerin eine neue Strähmle auf ihre Handarbeit warf.

„Nicht so fleißig, liebe Schwägerin“, lachte er; „das Kissen wird schon noch fertig bis zu meinem Geburtstage. — Und Du, Oswald, hast als galanter Ritter Dich den Damen gewidmet, wie ich sehe; hast ihnen wohl fröhliche Geschichten aus der Residenz erzählt?“

„Na, gar so fröhlich war unsere Unterhaltung eben nicht; wir haben fast nichts anderes geredet als über die arme Falk, die mit ihrem Vater hier vorüber kam“, sagte das junge Mädchen, ihres Schwagers Neckereien lächelnd aufnehmend.

„Ah, da möcht' ich wetten, daß unser Oswald des Hörens nicht satt war. Die schöne Frau hat's ihm angethan, muß ich Euch nur sagen. Na, na, was machst Du da für ein Gesicht! Wirst mir doch den kleinen Scherz nicht etwa übel nehmen?“

„Nein, Ludwig“, entgegnete der Assessor ernst; „allein beinahe könnte ich Dir darüber böse sein, daß Du den Herrn von Werden auch da noch in Schutz nimmst, wo er vor aller Welt tadelnswerth handelt. Zugegeben, daß er Frau Falk persönlich nicht zu kennen vermeinte, obgleich das sehr unwahrscheinlich klingt. Ich will nicht einmal fragen, weshalb Herr von Werden, dem der jahrelange freundschaftliche Umgang seiner Tante mit den Falk'schen Eheleuten bekannt sein mußte, gar so wenig Interesse an dem Tode seiner Verwandten und an dem Verurtheilten nimmt, daß er nicht einmal über den bedauerlichen Vorfall spricht, vielmehr diesem Thema geflüstertlich ausweicht; allein, daß er den früheren, jetzt stellenlosen Kutscher Falks öfter bei sich empfängt, und wie man sagt, demselben die Mittel zu verhältnismäßig verschwenderischer Lebensweise gewährt, das ist doch auffällig und jedenfalls nicht in der Ordnung. Was steckt dahinter, frage ich.“

„Da haben Sie ganz Recht, Herr Assessor,“ mischte sich Erna dazwischen, „es schickt sich nicht für einen Kavaller, mit so untergeordneten Menschen auf solchem Fuße zu stehen, wie —“

„Ei, Fräulein Schwägerin von achtzehn und einem halben Jahr, was weißt Du denn so genaues darüber, um so ohne allen Umstände Dich zur Bundesgenossin dieses Kriminalbeamten zu machen, der überall dunkle Geheimnisse wittert,“ sagte der Baurath lachend, Erna an einem Stuhlbüchchen ziehend.

„Aber Scherz bei Seite,“ fuhr er fort, „Ihr habt beide Recht, es ist nicht in der Ordnung, daß er sich so freundlich gegen diesen zum Tagedieb gemordenen Menschen verhält. Vergesst aber nicht, daß die Leute Vieles schwagen, wo schließlich nichts dahinter ist. Falk's Kutscher ist der Bräutigam der Köchin, der Auguste Stengel — so heißt sie ja wohl — die ebenso, wie die beiden Alten, von der Baronin Bardow her in Werden's Diensten geblieben ist. Zu ihr geht dieser Tagedieb, der er geworden ist, leider Gottes!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Englisches.** Dem „Berl. Tagbl.“

wird aus London geschrieben: Es ist ein lustiger Fall, über den heute der „Chronicle“ berichtet. Eine junge Dame fiel beim Tanzen und brach ein Bein. Sie hat nun ihren Tänzer für diesen Unfall verantwortlich gemacht und verlangt Schadenersatz. Daß man für gebrochene Herzen verantwortlich gemacht werden kann, das wissen wir, aber für beim Tanzen gebrochene Beine, das ist neu! Wenn der Richter der Dame eine Entschädigung zubilligen sollte, so dürfte sich bald eine Tanzboden-Unfall-Gesellschaft (limited) hier bilden, denn heute sind es meine Beine, morgen deine Beine, bald die des Herrn, bald die der Dame, die bruchfähig sind. Freilich scheint mir zweifelhaft, ob der Richter dem Antrage Folge geben wird. Es läge denn doch eine zu große Ironie darin, daß ein Arzt, der durch Nachlässigkeit einen Patienten getödtet hat, frei von jeder Verpflichtung ausgeht, während ein Tänzer dafür in Anspruch genommen wird, daß durch seine Ungeschicklichkeit eine Dame gefallen ist und sich ein Bein gebrochen hat. Das Sicherste aber ist, in Zukunft nur geprüfte Tänzer zu den Bällen zuzulassen. Dame wie Herr müssen ihr Diplom irgend einer Tanzakademie in der Tasche haben, damit sie zum Tanz auffordern und aufgefordert werden können. Man leistet übrigens hier in der Aneignung von Grazie durch stilvollen Tanz das Mögliche. Die jungen Mädchen üben in der Tanz-Akademie die Skirt- und Serpentin-Tänze, Loie Fuller fer ever! und die Föbren liegen ihren Eltern in den Ohren, sie möchten ihnen doch einen Rock von 10 Yard Weite anschaffen, damit sie den Zauber mitmachen können. Das, sollte ich meinen, wären für die jungen Damen wenigstens Bürgschaften gegen Beinbruch, denn wer sich in einem Rock von 10 Yard nicht „verheddert“, der sollte sich doch auch nicht in ein paar plundrigen Männerbeinen verheddern, wären sie auch noch so lang und noch so krumm.

— **Ein furchtbares Bild menschlicher Grausamkeit** entrollte am Montag eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Münster. Des Gattenmordes angeklagt war der frühere Metzger, jetzige Tagelöhner Anton Bofz aus Ahlen. Der 44-jährige Mann hat seine Frau, welche allgemein als arbeitsam geschildert wird, kalten Blutes, im wahren Sinne des Wortes, abgeschlachtet. Am 28. Juni d. J. holte Bofz sich sein Schlachtmesser und einen Schärftahl. Am anderen Morgen packte er seiner Frau auf, als sie zum Melken der Kühe auf eine bei Ahlen gelegene Weide kam, brachte ihr eine Stichwunde im

Rücken bei, verfolgte die Fliehende, riß sie zu Boden, bog ihr den Kopf zurück und durchschnitt ihr mit handwerksmäßiger Gewandtheit die Kehle. Das ist die Schilderung, welche die Augenzeugen von der entsetzlichen That entwerfen. Der Angeklagte ist nach den übereinstimmenden Aussagen der Zeugen ein Trinker und roher Mensch, mit dem Niemand zu thun haben mochte; charakteristisch für ihn ist es, daß er sich im Termine nicht entblödete, das Opfer seiner Brutalität durch die gemeinsten Verdächtigungen zu verunglimpfen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig, das Urtheil auf Tod.

— **Heimweh nach dem — Zuchthause.** Der seltene Fall, daß ein Verbrecher, der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und dann später von Kaiser Wilhelm völlig begnadigt wurde, den Wunsch ausspricht, in der Anstalt verbleiben zu dürfen, um seine Tage dort beschließen zu können, ist in der Strafanstalt Graudenz vorgekommen. Dasselbst war ein wegen Doppelmordes zum Tode Verurtheilter, jedoch vom König Friedrich Wilhelm IV. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigter russischer Untertban von B. seit dem Jahre 1850 detinirt. Der Verurtheilte war 20 Jahre alt, als seine Aufnahme erfolgte. Nachdem er 43 Jahre lang in der Anstalt verblieben, ist er, wie bemerkt, in Anbetracht seiner guten Führung vom Kaiser gänzlich begnadigt und in seine Heimath nach Rußland entlassen worden. Der jetzt 63 Jahre alte Mann vergoß Thränen, als er die Anstalt verlassen mußte, weil er einer ungewissen, sorgenvollen Zukunft entgegenging. Er sprach den Wunsch aus, im Zuchthause verbleiben zu dürfen, ein Wunsch, der ihm nicht gewährt werden konnte. Welchen Erwerb der Begnadigte, der keine Verwandten besitzt, ergreifen wird, um sein Leben zu fristen, haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

Seiters.

* [Unbesonnener Wunsch.] „Was höre ich, Freund, Du sollst ja ganz Feuer und Flamme sein für die neue Primadonna?“ „O, Karl, sie ist ein göttliches Weib! Ich wollte, ich wär ihre erste Liebe!“ „Armer Junge, da wärst Du ja ein alter Kerl!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaary
in Elbing.